

Ein Schritt zur vollen Gleichberechtigung

Jetzt auch assoziiertes Mitglied des Ministerrates des Europarats / Beratende Versammlung tritt heute zusammen

STRASSBURG. Heute beginnt in Straßburg die Tagung der Beratenden Versammlung des Europarates. Die Delegation der Bundesrepublik, die Deutschland zum ersten Male nach dem Kriege auf einer rein politischen internationalen Konferenz vertritt, traf bereits am Sonntag in Straßburg ein.

Am Samstag sind die Bundesrepublik und das Saarland offiziell als assoziierte Mitglieder in den Ministerrat des Europarats aufgenommen worden. Eine von den Ministern gefasste, vier Punkte umfassende Resolution gibt dem Ausschuss die Möglichkeit, zu jeder Zeit Delegierte der beiden Länder in beratender Eigenschaft zu den Sitzungen einzuladen. Die Bundesrepublik und die Saar sollen ferner aufgefordert werden, sich an den Arbeiten der einzelnen Ausschüsse zu beteiligen. Beide Länder sollten bisher nur als assoziierte Mitglieder in der beratenden Versammlung, nicht aber in dem mächtigeren Ministerrat vertreten sein.

Die „assoziierte Mitgliedschaft“ der Bundesrepublik soll solange in Kraft bleiben, bis ihr außenpolitischer Status geändert ist. Danach soll sie volle und nicht konsultative Gleichberechtigung erhalten.

Dieser Ministerbeschluss ist ein Schritt zur vollständigen Gleichberechtigung der Bundesrepublik im Europarat.

Der französische Außenminister Schuman erklärte hierzu, die westlichen Besatzungsmächte seien bereit, der Bundesrepublik ein Außenministerium zu gewähren. Diese Frage werde sicherlich spätestens bei den Dreierbesprechungen in Washington im Herbst dieses Jahres entschieden werden.

Der Sprecher der deutschen Delegation, Dr. Hermann Pünder, erklärte vor der Abreise in einer Pressekonferenz, die deutsche Delegation werde als vordringlichstes deutsches Anliegen das Problem der Heimatvertriebenen und der zurückgehaltenen Kriegsgefangenen in der internationalen Debatte zu bringen haben, sie werde ferner den vom Bundestag mit über-

wältigender Mehrheit gefassten Beschluss zur Schaffung eines europäischen Bundespaktes der beratenden Versammlung vorlegen.

Verteidigungsausgaben erhöht

Nun Frankreich und Dänemark

PARIS. Das französische Kabinett gab am Samstag seine endgültige Zustimmung zu einem Memorandum über die französische Verteidigung, in dem sich Frankreich zu einer starken Erhöhung seiner Verteidigungsausgaben bereit erklärt. Das Memorandum wurde Präsident Truman zugeleitet.

Wie aus zuständigen Kreisen verlautet, hat sich Frankreich möglicherweise verpflichtet, im nächsten Haushaltsjahr seine Verteidigungsausgaben zu verdoppeln. Im laufenden Haushaltsjahr sind 420 Milliarden Francs für Verteidigungszwecke vorgesehen. Angenommen wird, daß Frankreich in der Denkschrift um die Gewährung einer Dollarhilfe zum Ausbau seiner Rüstungsindustrie bittet.

Nach Meldungen aus Kopenhagen beabsichtigt Dänemark in den nächsten beiden Jahren 400 Millionen Dänische Kronen für den Ausbau der Verteidigung auszugeben. Diese Mitteilung ist gleichfalls in einem Memorandum an die USA enthalten.

Durch dieses Programm steigen die Verteidigungsausgaben Dänemarks in diesem Jahr auf 29,1 Prozent des Staatshaushalts.

„Linie ohne Rückzug“ überschritten

Vor einer neuen nordkoreanischen Durchbruchschlacht

PUSAN. An der Front in Korea herrschte am Sonntag die „Ruhe vor dem Sturm“. Auf beiden Seiten wurden weitere Verstärkungen an die Front herangezogen. Die Nordkoreaner verstärkten vor allem ihre im Süden stehenden Verbände durch Heranziehen starker Artillerieeinheiten.

Das Hauptquartier der amerikanischen 8. Armee bestätigte am Samstag, daß nordkoreanische Truppen den Nakdong-Fluß überquert haben. Die Überquerung des Flusses, der von den Amerikanern als „Linie ohne Rückzug“ bezeichnet wurde, erfolgte an verschiedenen Stellen.

Ein kommunistisches Bataillon, das den Nakdong-Fluß überschritten hatte, wurde von einer südkoreanischen Division vernichtet.

Am Samstag beschossen starke Einheiten der britischen Fernostflotte die Hafenanlagen von Inchon, dem Hafen Seouls. Am selben Tage trafen zwei weitere amerikanische Flugzeugträger von je 27 000 t in Korea ein, so daß jetzt dort vier stationiert sind.

Am Freitag und Samstag griffen alliierte Flugzeuge in über 1000 Einsätzen Industrie- und Hafenanlagen, Verschiebebahnhöfe, Truppenbereitstellungen und Nachschubkolonnen, Flugplätze, Brücken und Eisenbahnzüge an.

Molotow in Peking?

Neuer Schachzug Moskaus

TOKIO. Nach dem Bericht eines Korrespondenten der National Broadcasting Company ist der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Molotow in der Hauptstadt des kommunistischen China, Peking, zu Besprechungen mit dem kommunistischen Staatspräsidenten Mao Tse-tung, eingetroffen. Der Korrespondent bezieht sich dabei auf Geheimberichte, die der australischen Botschaft in Tokio zugehen. Molotow soll von hohen sowjetischen Offizieren und politischen Experten begleitet sein. Seine Anwesenheit in Peking wird mit der Möglichkeit einer Invasion auf Formosa in Zusammenhang gebracht.

Der Bericht schließt: „Ob es sich bei Molotows Besuch in Peking um einen neuen Schachzug des Kreml im „Kalten Krieg“ handelt, oder ob wir vor dem entscheidenden Schritt des kommunistischen China stehen, sich in den koreanischen Krieg einzumischen, auf jeden Fall würde die Sowjetunion einen unerhörten Vorteil erringen, wenn zwischen den USA und dem kommunistischen China der offene Krieg ausbräche.“

Gegen Allgewalt des Staates

Papst Pius vor 200 Delegierten

CASTEL GANDOLFO. Papst Pius XII. wandte sich am Samstag in einer Ansprache vor 200 Delegierten aus zehn Nationen gegen die Allgewalt des Staates und gegen den Mißbrauch der staatlichen Kontrolleinstellungen. Der Staat sei nach der Familie die wichtigste soziale Einrichtung. Die Wurzeln beider Institutionen ruhten in der gottgewollten Ordnung der Schöpfung. Die wahren Vertreter des Volkes im Staate müßten in der staatlichen Ordnung eine lebendige Einheit sehen, die nicht den Einzelmenschen direkt verwaltet, sondern den Belangen des Landes in einer Weise diene, durch die das Individuum in seinem privaten und soziologischen Leben nicht unterdrückt werde.

Keine Fortschritte erzielt

Trygve Lie gibt Jahresbericht der UN / Sicherheitsrat wieder ohne Ergebnis

LAKE SUCCESS. Der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, setzte sich am Sonntag erneut für eine Konferenz der Staatsoberhäupter aller Großmächte ein und forderte die Zulassung des kommunistischen China zum Sicherheitsrat. Lie trat in seinem Jahresbericht an die Vollversammlung der UN dafür ein, daß derjenige Vertreter im Sicherheitsrat sitzen solle, dessen Regierung den größten Teil eines Landes verwaltet.

Im vergangenen Jahr sei auf keinem Gebiet eine Übereinstimmung zwischen den Großmächten erzielt worden. Die Staatsmänner hätten sich noch nicht einmal bereitegefunden, sich überhaupt an den Konferenztisch zu setzen.

Die Tatsache, daß die Großmächte mit Deutschland und Japan noch immer keine Friedensverträge abgeschlossen hätten, wurde von Trygve Lie als Hauptursache der gegenwärtigen internationalen Krise, die überwiegend durch das Fehlen eines universalen Systems der kollektiven Sicherheit entstanden sei, bezeichnet.

Die Sowjetunion scheint die Absicht zu haben, an der Generalversammlung der UN, die am 19. September beginnt, teilzunehmen. Die russische Delegation ersuchte das Sekretariat Trygve Lies, alle wichtigen Unterlagen für die Tagesordnung der Generalversammlung so schnell als möglich ins Russische übersetzen zu lassen.

Auch die Freitagsitzung des Sicherheitsrats, die vierte innerhalb einer Woche, brachte kei-

nen Fortschritt. Der sowjetische Delegierte Malik gab die ersten Einzelheiten über den sowjetischen „Friedensplan“ für Korea bekannt. Er forderte die Einstellung der Kampfhandlungen und die Zurückziehung aller ausländischen Truppen aus Korea. Außerdem müßten vor weiteren Besprechungen Vertreter des kommunistischen China und Koreas angehört werden. Gleichzeitig kündigte er sein Veto an, falls der Rat die Nordkoreaner nicht einladen würde.

Der amerikanische Delegierte Warren Austin brachte eine Resolution ein, in der der Rat aufgefordert wurde, die Nichtbeachtung des Feuererstellungsgebefehls der UN durch die Nordkoreaner zu verurteilen und alle Nationen aufzufordern, Nordkorea nicht zu unterstützen. Austin erklärte, die Regierung der Republik Korea sei die einzige rechtmäßige Vertreterin des koreanischen Volkes. Das nordkoreanische Regime habe den Sicherheitsrat mißachtet und ihn durch seine Aktionen herausgefordert.

Der britische Delegierte, Sir Gladwyn Jebb, stellte sich auf die Seite Austins. Im übrigen seien zwei Abstimmungen nötig, eine über die Einladung der Nordkoreaner und eine über die Einladung der Südkoreaner.

Malik erwiderte, es wäre unfair und nicht vertretbar, wenn der Sicherheitsrat als internationale Organisation es ablehnen würde, eine Partei anzuhören, gegen die man Anschuldigungen erhebe.

Nach einstündiger Debatte über Verfahrensfragen, vertagte sich schließlich der Sicherheitsrat auf Dienstag.

Vorfinanzierung durch die USA?

Besprechungen über Lastenausgleich

BONN. Die Bundesregierung hofft auf eine amerikanische Anleihe zur Vorfinanzierung des Lastenausgleichs, erklärte der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses, Bundestagsabgeordneter Kunze (CDU). Auf einer Konferenz von Vertretern des Ausschusses mit Regierungsmitgliedern führte Kunze aus, die Dauer des Lastenausgleichs werde, wenn keine Vorfinanzierung erfolge, auf etwa 25 Jahre geschätzt. Befürwortet werden soll eine 50prozentige Vermögensabgabe. Die Freigrenze wird vermutlich zwischen 5 und 15 000 DM liegen. Die Tilgungssätze sollen 2 Prozent betragen, die Verzinsung nach der Ertragsfähigkeit gestaffelt werden (in der Landwirtschaft 2, bei Haus- und Grundbesitz 3, und bei gewerblichem Vermögen 4 Prozent).

Die Höhe der Entschädigungsansprüche steht noch offen. Kunze erklärte, es werde nicht möglich sein, Fliegergeschädigte und Vertriebene 50prozentig zu entschädigen.

Das Aufkommen aus dem Lastenausgleich wird auf 1,5 bis 1,7 Mrd. DM geschätzt.

Krise bei Christlich-Sozialen

Belgische Königsfrage kommt nicht zur Ruhe

BRÜSSEL. Nach einer Sonder Sitzung des Landeskongresses der belgischen Christlich-Sozialen Partei wurde am Samstag in einem Kommuniqué bekanntgegeben, daß der Parteivorsitzende und der gesamte Vorstand am 16. September auf dem nächsten Landeskongress der Partei ihren Rücktritt einreichen würden. Der Vorstand der königstreuen Christlich-Sozialen war, nachdem König Leopold unter dem Druck des ihm feindlich gesonnenen Teils der Bevölkerung beschlossen hatte, auf den Thron zu verzichten, von seiner eigenen Anhängerschaft heftig kritisiert worden.

Daneben besteht die Möglichkeit, daß auch Ministerpräsident Duvleusart und einige andere christlich-soziale Minister zurücktreten. Als die Kabinettsmitglieder am Samstag die Sitzung des Parteikongresses verließen, wurden sie von Königstreuen mit den Rufen begrüßt „Lang lebe Leopold“ und „Verräter, die unseren König verkauft haben, müssen zurücktreten“. Einige Minister wurden tätlich angegriffen.

Freiheit und Glauben

ex. „Die Industriebeamten verteidigen die Idee des Kapitalismus, die Besitzenden nur noch den Genuß ihres Kapitalvermögens. Damit ist geistig die eigentliche Front des Kapitalismus durchbrochen und die beiden auseinandergetriebenen Abschnitte werden getrennt ihren Sonderfrieden machen mit dem immer stärker vordringenden Staat, hinter dem die herangereiften Massen stehen. Wie die Kapitulation des Besitzes vor dem Nichtbesitz aussehen wird, bleibe dahingestellt...“

Durch die Vollendung der Demokratie verschmilzt der Staat inhaltlich immer mehr mit dem Inhalt der herangereiften Massen des „Volkes“; dadurch auch mit der vom Volk ausgehenden sozialen Gegenbewegung gegen den Kapitalismus...“

Staat und Volk beginnen im Gegensatz zur Wirtschaft neue Führer und neue Gedanken hervorzubringen...“

Das bolschewistische, staatskapitalistische Rußland bildet sich immer mehr zum Gegenpol des privatkapitalistischen Abendlandes heraus. Hier sind alle Gegenbewegungen, die wir in der Weltwirtschaft noch zerstreut und flackernd beobachteten, hart, aber konsequent durchgeführt...“

Die neuen Gedanken, die gegen das müde Abendland anbränden, sind sozial und national betont...“

Diese Diagnose stellte Ferdinand Fried in seinem 1931 erschienenen, damals viel diskutierten Buch „Das Ende des Kapitalismus“. Nimmt man die Details weg, gilt dasselbe für heute, mit dem einen Unterschied vielleicht, daß die Schrecken, die mit den „Neuen Gedanken“ verbunden waren und sind, dem Abendland so in die Knochen fuhren, daß es — mit Hilfe der westlichen Hemisphäre — aufs heftigste bemüht ist, sich aufzurappeln, um zu verteidigen, an was es nicht mehr glaubt: die Sinnfälligkeit der bestehenden Ordnung. Vielleicht unter dem Motto: Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.

Nun sind vom selben Autor zwei neue Bücher hintereinander erschienen. „Das Abenteuer des Abendlandes“ (Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf/Köln) und „Der Umsturz der Gesellschaft“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart). Was sagen sie aus, nahezu 20 Jahre später?

Im erstgenannten wird eine pointierte Schilderung der Geschichte Europas gegeben, angefangen bei der Entführung der Königstochter Europa durch Göttervater Zeus, bis zur Feststellung über die Gegenwart: „Wir tasten noch im Dämmernd umher.“ Fried glaubt jedoch nunmehr in all den Katastrophen, in all der Unruhe und Aufruhr einen Sinn zu sehen: Daß aus dem Chaos und der geistigen Krise, die Europa gegenwärtig heimsuchen, neue Aufgaben erwachsen.

„Als Europa von Zeus aus Asien entführt wurde, löste sich die menschliche Entwicklung vom festen Land und floh in das freie Meer. Die Freiheit löste sich vom erdverbundenen Glauben. Seitdem war die Freiheit eine Angelegenheit Europas gewesen, aber es verlor immer mehr den festen Boden des Glaubens. Der Glaube blieb allein in Asien zurück und verband sich dort immer mehr mit der Gewalt, da dort die Freiheit verloren ging. Und die letzte große Aufgabe Europas wäre die Vermählung der Freiheit mit dem Glauben.“

Fried hat dem Pessimismus der 30er Jahre Valet gesagt und schiffte sich frohen Muts zu neuen Abenteuern — vorläufig des Geistes — ein. Sich opfern um einer neuen Idee, eines neuen Ethos willen, als Vermählung von Freiheit und Glauben gekennzeichnet: Eine Aufgabe, an der bisher alle gescheitert sind. Aber etwas, das der Mühe lohnen könnte, Fried spricht von der geschichtlichen Verantwortung Europas. Er denkt an den Einfluß des europäischen Denkens auf die gesamte Menschheit und glaubt, sobald Europa seine Krise überwunden hat, wird es auch seiner letzten Aufgabe gewachsen sein.

Vielleicht noch deutlicher wird die Wandlung Frieds im „Umsturz der Gesellschaft“. Auch hier nach der Analyse die Synthese von Freiheit und Glauben und das Bekenntnis zur Persönlichkeit. Die große Woge aus dem Osten wird nicht mehr fatalistisch hingenommen als Naturereignis. Noch ist der Neuaufbau der gestörten Persönlichkeit, die Wiedergewinnung des Glaubens und die Verteidigung der Freiheit möglich.

Damit bewegen wir uns vom Greifbaren weg und nähern uns dem geistigen Problem Europa. Und es ist wirklich nicht zu verkennen, daß einzig die geistige Erneuerung den morbiden Leib mit neuen Trieben zu versehen vermag. Das lehren zumindest die letzten fünf Jahre. Ob uns allerdings deshalb das Chaos erspart bleibt, weil wir begreifen, daß es einer geistigen Neuorientierung bedarf? Es ist schon spät geworden, oder wie manche so sagen pflegen, es ist immer später als man denkt.

Die Bedeutung Europas nach dem großen Chaos zu prophezeien wie sie zu leugnen, wäre gleich töricht. Zu bestehen ist erst einmal die Gegenwart, eine Gegenwart, die keinerlei neue Impulse bisher gezeigt hat. Ferdinand Fried holt weit aus, um einen Richtungspunkt für den Weg in die Zukunft aufstellen zu können.



Sepp Hipp aus Balingen, der bei den deutschen Jubiläums-Leichtathletikmeisterschaften in Stuttgart sich den Meistertitel im Diskuswerfen holte. Foto: Sportwoche

Europa und der Koreakrieg

Das Ergebnis einer Rundreise

Von Dan de Luce, Korrespondent der Associated Press

Der AP-Korrespondent Dan de Luce gibt in diesem Artikel seine Eindrücke wieder, die er seit dem Beginn des Koreakrieges auf einer monatelangen Reise quer durch Frankreich, Italien, Deutschland und Oesterreich gewonnen hat.

Nach der Meinung der Europäer kann die Sowjetunion den ganzen Kontinent in die Tasche stecken, wenn es ihr beliebt. Während die führenden Persönlichkeiten Westeuropas von Wiederaufrüstung reden, läßt die Reaktion der öffentlichen Meinung eine tiefe Hoffnungslosigkeit erkennen.

Mit jedem Schritt rückwärts, den die Amerikaner in Korea getan haben, ist auch die europäische Widerstandsmoral gesunken. Keine noch so raffinierte Propaganda des Kreml hätte zur Vorbereitung des Defaitismus mehr beitragen können als die amerikanischen Heeresberichte. Gewiß: die US-Luftwaffe versetzt dem Gegner in Korea furchtbare Schläge. Wie aber sieht es bei den Erdkämpfen aus? Vor einem Monat noch betrachteten die gegen den Kommunismus eingestellten Europäer die Vereinigten Staaten als den Schutzschild für ihren Erdteil. Heute fühlen sie sich völlig schutzlos.

Der Verlauf der Kämpfe in Korea scheint die schlimmsten europäischen Befürchtungen zu bestätigen. Der Mann aus dem Volke fragt sich, welchen bescheidenen Brückenkopf die Amerikaner in Europa wohl zu halten versuchen würden, wenn es der Roten Armee einfiel, nach Westen zu marschieren: Spanien? Die britischen Inseln? Dieser Aspekt ist für die Deutschen, Franzosen und Italiener gleich düster.

Die Leute in Mailand, Marseille und anderen im letzten Kriege zerbombten Städte fragen noch mehr: Würden sie, wenn der Russe marschiert, nicht bald wieder das Ziel amerikanischer Bombenangriffe sein?

In Verdun, vor dessen Mauern rund eine Million Franzosen und Deutscher im Tode verbleiben, zuckte ein junger Automechaniker skeptisch die Schultern: „Glauben Sie wirklich, daß die Franzosen das alles noch einmal durchmachen wollen? — Wozu? Soll Frankreich Selbstmord begehen?“

Oben am Brenner, dem Orte mehrerer „historischer“ Begegnungen, schüttelte ein italienischer Zollbeamter über die letzten Nachrichten aus Korea verzweifelt den Kopf: „Es sieht schlimm aus, schlimm für uns alle.“

Typisch war schließlich die Äußerung eines Gastwirts in einer kleinen deutschen Ruinenstadt unweit der Zonengrenze: „Die Sowjets würden wir wahrscheinlich überleben, aber nicht die amerikanische Befreiung.“

Apathisch nimmt der Europäer die Nachricht auf, daß Amerika viele Milliarden Dollars für die Aufrüstung des Westens locker macht. Er zweifelt daran, daß die Sicherheit seines Kontinents mit Geld gewährleistet werden kann.

„Patrona bavariae“

Baumgartner wiedergewählt

MÜNCHEN. Der bisherige Vorsitzende der Bayernpartei, Dr. Josef Baumgartner, wurde am Samstag auf der dritten Landesversammlung der Partei in München mit 294 von 389 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Anschließend schwor er „beim Herrgott, der „patrona bavariae“ und den drei bayerischen Stämmen“ seine ganze Lebenskraft einzusetzen für ein freies selbständiges Bayern, die Einheit der Bayernpartei und für einen reformierten Deutschen Bund.

Als gleichberechtigte Stellvertreter Baumgartners wurden für Altbayern Dr. Jakob Fischbacher, für Franken Bundestagsabgeordneter Dr. Hermann Eitel und für Schwaben Eugen Fürst Oettingen-Wallerstein gewählt. Baumgartner erklärte: „Seit 80 Jahren war Bayern der Amboss, auf den gehämmert und geschlagen wurde, jetzt wollen wir selbst der Hammer sein.“

27. Fortsetzung

„Das ist nicht unbedingt gesagt...“

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, Herr Völker!“

Jetzt wurde auch Fritz Völker sehr feierlich.

„Gnädige Frau — Sie wissen, wie Trude und ich früher zueinander standen, daß aber Sie und Ihr Herr Gemahl sich unserer Verbindung widersetzen! Ich habe Trude heute noch genau so lieb wie früher, und ich glaube, annehmen zu dürfen, daß auch Trude mich noch immer gerne hat...“

„Sicher hat Trude Sie noch gerne!“ wandte Frau Wenckhaus hastig ein.

„Als ich vor vierzehn Tagen nach Norderney kam, ging ich absichtlich Ihnen und Trude aus dem Weg; nach dem Vorgefallenen wollte ich mich Ihnen nicht aufdrängen!“ fuhr Völker fort und stellte sich das Gesicht vor, das Trude, die todsicher drinnen am Schlüsselloch horchte, bei seinen Worten machen würde.

„Jetzt, da Sie mich fragen, wie Sie mir danken sollen, möchte ich meine frühere Bitte wiederholen: Geben Sie mir Trude zur Frau! Sie machen mich, damit zum glücklichsten Menschen der Welt!“

„Amen!“ sagte im Nebenraume Trude leise vor sich hin.

Frau Wenckhaus lächelte dem Maler zustimmend zu.

„Ich wüßte nicht, was ich lieber tun würde, Herr Völker! Sie haben sich Trude wahrlich verdient! Es dürfte nicht viele Männer geben, die unter eigener Lebensgefahr die Frau, die sie lieben, sich errungen haben!“

Dankbar preßte Völker Frau Wenckhaus' Hand.

„Aber Ihr Herr Gemahl? ...“ kam er dann auf den Kernpunkt der Sache zu sprechen. „Wird auch er von der ablehnenden Haltung, die er bisher mir gegenüber einnahm, abgehen?“

„Das lassen Sie meine Sorge sein, lieber Fritz! Wenn mein Mann erfährt, was Sie für

den kann. Seine Frage lautet: Wird Rußland noch die zwei, drei Jahre warten, bis der Westen stärker geworden ist?

Mögen die gemeldeten Fortschritte in der Entwicklung der Atombombe das amerikanische Selbstvertrauen stärken — auf Europa üben sie eine niederschmetternde Wirkung aus. Millionen von ihnen räumen heute noch den Schutt weg, den der Bombenkrieg hinterlassen hat.

150 000 amerikanische Soldaten sind heute in Europa stationiert. Zehnmal soviel wären nötig, um das europäische Vertrauen allmählich wieder zu erwecken, und es wird lange Zeit dauern, bis die Enttäuschung über den amerikanischen Rückzug in Korea wieder gewichen ist.

Manche Kritiker vergleichen die Lage mit dem Winterkrieg zwischen der Sowjetunion und Finnland von 1939 bis 1940. Sie hoffen, die Amerikaner werden aus ihren Fehlern lernen.

Trotzdem ist es mehr als zweifelhaft, ob ein

Beratungen mit Paktländern

Exekutivausschuß macht Pause

LONDON. Der gegenwärtig in London tagende Exekutivausschuß der Atlantikpaktmächte forderte am vergangenen Wochenende die zwölf Regierungen der Teilnehmerländer in einem zusammenfassenden Bericht über die Ergebnisse der Sitzungen auf, ihre Streitkräfte zu verstärken und ihre Rüstungsproduktion zu erhöhen.

In einem Abschlußkommuniqué kam zum Ausdruck, daß die Sitzungen für 18 Tage unterbrochen würden, um Beratungen mit den einzelnen Regierungen zu ermöglichen. Offen bleibt noch die Frage der Finanzierung des Programms zur Beschleunigung der Produktion wichtiger Waffen sowie die Frage, auf welche Weise den Rüstungsindustriellen beschlossene Aufträge erteilt werden sollen.

Nachrichten aus aller Welt

MANNHEIM. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy erklärte am vergangenen Wochenende in Mannheim, die amerikanische Besatzungsmacht denke trotz augenblicklicher Schwierigkeiten nicht daran, neue Wohnungen zu beschlagnahmen, da sie sich rechtzeitig genügend Reservewohnungen gesichert habe.

BONN. Die Alliierte Hohe Kommission veröffentlichte am Samstag neue Richtlinien, nach denen nunmehr Angehörigen der deutschen Polizei der Beitritt zu Gewerkschaften freigestellt ist.

BONN. Der frühere Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning wollte am Samstagmorgen kurz ins Bonner Bundeshaus.

HANNOVER. Hans Bodenstab, der im Dezember vergangenen Jahres unter dem Verdacht, ein Attentat auf Bundespräsident Prof. Heuß geplant zu haben, verhaftet und in eine Heilanstalt eingeliefert worden war, ist nach seiner Entlassung aus der Anstalt nach Leipzig abgewandert.

BERLIN. Der Leiter des ostzonalen Informationsamtes Gerhart Eisler stellte am vergangenen Wochenende auf einer Pressekonferenz einen amerikanischen und einen britischen Soldaten vor, die um „politisches Asyl“ gebeten hätten. Nach amerikanischen und britischen Erklärungen sind die beiden bereits im April bzw. Mai von ihren Truppenteilen desertiert.

WEISSENBURG. 300 junge Deutsche und Franzosen verbrannten am Sonntag bei Weissenburg an der deutsch-französischen Grenze die Grenzpfähle und die Schlagbäume. Offenbar wollten sie mit dieser Demonstration die Delegierten des Europarats vom Willen der europäischen Jugend zur Einheit des Westens überzeugen.

LONDON. Nach einer Meldung des „Daily Herald“ hat die britische Regierung 3000 Dösjäger (Typ „Meteor“ und „Vampire“) zur Verstärkung der Royal Air Force in Auftrag gegeben. Die Kosten betragen 50 Millionen Pfund.

amerikanischer Sieg in den nächsten sechs bis neun Monaten genüge, um die weitverbreitete europäische Ansicht von der notorischen Unterlegenheit der amerikanischen Bodestreitkräfte gegenüber der Sowjetunion sowohl in der Bewaffnung als auch in der Ausbildung von Truppenführung zu zerstreuen. Einer roten Invasion aus eigener Kraft entgegenzutreten — das trauen sich die Europäer nicht zu.

Ein großer Teil der öffentlichen Meinung Europas scheint den Satz zur Devisen erhoben zu haben: „Frieden um jeden Preis“. Ein anderer wiederum ist zu einschneidenden Opfern zur Erhöhung der militärischen Sicherheit zwar bereit, ruft aber gleichzeitig laut nach einem riesigen stehenden amerikanischen Heer in Europa. Dem Gedanken, selbst die Infanterie zu stellen, während die Vereinigten Staaten in den ersten Phasen eines Konflikts mit der Sowjetunion nur die Luftwaffe stellen, bringt man alles andere als Begeisterung entgegen.

Dieser ganze riesige Alpdruck wird von den Europäern solange nicht weichen, bis sie glaubhafte Beweise dafür in den Händen haben, daß der Sowjetunion nicht am Atlantik, sondern an der Elbe Schach geboten werden kann.

Senat billigt Haushalt

Neue Forderung Trumans für Rüstung

WASHINGTON. Der amerikanische Senat billigte am vergangenen Wochenende in einer namentlichen Abstimmung 34,237 Mrd. Dollar (rund 144 Mrd. DM) für die laufenden Staatsausgaben der USA in dem laufenden Rechnungsjahr.

Präsident Truman ersuchte neuerdings den Kongreß um die Bewilligung von weiteren 1,155 Mrd. Dollar (fast 5 Mrd. DM) für den Ausbau der Verteidigung; dies zusätzlich zu den Anfang Juli angeforderten 10,5 Mrd. Von den 1,155 Mrd. sollen 950 Mill. für den Ausbau der amerikanischen Marinefliegerkräfte Verwendung finden.

Das amerikanische Repräsentantenhaus billigte eine Gesetzesvorlage, die harte Strafen für Hamsterkäufe vorsieht.

Bewaffnete Arbeitseinheiten?

Bundesregierung gegen alliierte Anordnung

BONN. Die Bundesregierung wird sich voraussichtlich in Kürze mit den von den britischen und amerikanischen Besatzungsbehörden gebildeten und bewaffneten deutschen Arbeitseinheiten beschäftigen. In Bonner Regierungskreisen wurde am Freitag davon gesprochen, daß der Bundeskanzler dieses Thema unmittelbar nach seiner Rückkehr aus der Schweiz mit den Alliierten Hohen Kommissaren besprechen will.

Bonner Politiker erklären, daß die Aufstellung der Arbeitseinheiten und ihre Bewaffnung mit Karabinern praktisch eine Wiederbewaffnung deutscher Staatsangehöriger bedeute. Nach dem Grundgesetz dürfe aber niemand gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden.

Bonner Regierungsstellen würden am Freitag davon verständigt, daß eine Reihe von Arbeitseinheiten die Uebernahme von Waffen abgelehnt haben. Die britische und amerikanische Besatzungsmacht hatten am Mittwoch die Bildung von deutschen Arbeitseinheiten und ihre Ausrüstung mit leichten Waffen verfügt.

Gegen Spitzel und Agenten

Ein Appell Jakob Kaisers

BONN. Der Bundesminister für Gesamtdeutsche Angelegenheiten, Jakob Kaiser, appellierte am Sonntag über den Berliner Sender Rias an die westdeutsche Bevölkerung, die Bundesrepublik vor der „kommunistischen Spitzel- und Agentenpost“ zu schützen. Kaiser sagte, die Verachtung des Kommunismus und seiner Praktiken müsse in der Bundesrepublik zu einer Macht werden, „vor der sich seine Agenten und seine Diener verkrühen“. Die Bundesregierung sei entschlossen, jeder kommunistischen Durchdringung entgegenzutreten. Jeder der künftig in der Bundesrepublik Untertätigkeit in kommunistischem Auftrag entfalte, werde als „Schädling der Menschheit“ gebrandmarkt.

Reimann erschien nicht

Schlägerer in München

DÜSSELDORF. Der Landtag von Nordrhein-Westfalen beschloß am vergangenen Freitag, die Immunität des KPD-Vorsitzenden und Landtagsabgeordneten Max Reimann teilweise aufzuheben, um ein Ermittlungsverfahren durch den Oberstaatsanwalt in Hannover über den Fall Müller zu ermöglichen. Aus dem gleichen Grunde hat, wie bereits gemeldet, schon früher der Bundestag die Immunität Reimanns aufgehoben.

Entgegen den Ankündigungen erschien Reimann auf einer kommunistischen Kundgebung in Essen, wo er über das Thema „Bonn schützt Agenten der Kriegstreiber — die Lüge vom Menschenraub“ sprechen wollte, nicht. An seiner Stelle verlas der KPD-Vorsitzende von Nordrhein-Westfalen, Josef Ledwith, die Rede.

In München wurde am Samstag ein Polizist durch Steinwürfe leicht verletzt, als kommunistische Demonstranten auf eine polizeiliche Aufforderung, ein verbotenes Transparent zu entfernen, mit Steinwürfen antworteten. Ein 23 Mann starkes Polizeikommando mußte sich schließlich „mit eingedrückten Mützen“ zurückziehen.

„Tag der Danziger“

HAMBURG. 20 000 Danziger, die am Sonntag zum ersten „Tag der Danziger“ aus allen Teilen des Bundesgebiets, aus Holland, Skandinavien und Oesterreich, in Hamburg zusammengekommen waren, forderten in einer Entschließung die Anerkennung der Eigenstaatlichkeit Danzigs und protestierten gegen den gewaltsamen Raub ihrer Heimat.

Prof. Willi Drost, früherer Direktor des Danziger Stadtmuseums und Prof. an der Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr, heute Professor der Universität Tübingen, vertrat in einer Rede die These, daß Danzig vor seiner Zerstörung die stärkste Ausdrucksform deutschen Wesens gewesen sei.



Trude tat es, wird er Sie ebenso herzlich als Schwiegerohn willkommen heißen, wie ich dies tue!

Gleich darauf öffnete Trude die Tür. „Beim besten Willen kann ich nicht länger liegen! ... Habt ihr euch inzwischen gut unterhalten?“

„Sehr gut sogar!“ Frau Wenckhaus machte eine Pause, wie um die Wirkung ihrer nächsten Worte zu steigern. „Herr Völker hat mich um deine Hand gebeten!“

„Und? ...“

„Ich habe gerne zugestimmt!“ Trude ging auf Völker zu.

„Hast du mich denn noch so lieb wie früher, Fritz?“

„Noch viel mehr!“

„Ihr könnt euch ruhig einen Kuß geben!“ meinte Frau Wenckhaus lächelnd. „Oder geniert ihr euch vor mir?“

„Wir haben uns schon so lange nicht mehr geküßt“, antwortete Trude mit scheinheiliger Miene; „wir sind es gar nicht mehr gewohnt...“

Trotzdem Lauren, eingedenk des von ihm verfolgten Zieles, über diese Wendung hätte froh sein sollen, war seine Stimmung keineswegs rosig.

Nur wenn er, in den wenigen freien Stunden, die ihm blieben, bei der Amerikanerin Smith weilte, lebte er auf. Bei ihr fühlte er sich glücklich und zufriedener; warum konnte es nicht immer so sein?

Mit stets gleichbleibender Herzlichkeit begegnete Maud ihm.

Nie fragte sie, was er in der Zeit, die er nicht bei ihr verbrachte, tat. Lauren empfand manchmal Trauer darüber, kümmerte Maud so wenig, wenn er sich so häufig in Margot Thomascheks Gesellschaft befand?

Wie sollte das enden?

Sollte er wirklich Margot Thomaschek, die ihm nichts bedeutete, heiraten? Ein Leben an ihrer Seite führen... und Maud für immer verlieren?

In solchen Augenblicken überfiel ihn immer wieder der verzweifelte Entschluß, die unsinnige Verpflichtung, die er auf sich genommen hatte, in den Wind zu schlagen und Maud zu fragen, ob sie seine Frau werden wolle.

Aber rasch zerrann ihm der Mut zu diesem befreienden Entschluß.

würde sein Vater sagen, wenn er, Peter, ihm ebenfalls eine arme Erzieherin als Schwiegertochter präsentieren wollte?

Er mußte auf Maud verzichten!

Seine Liebe, die größer war als alles bisher Erlebte, mußte er begraben und für immer in sich verschließen; auch Maud sollte nichts davon erfahren. —

Dann wurde er diesem Entschlusse doch untreu.

Sie saßen auf der Alten Schanze und schauten aufs Wattenmeer hinaus. Es war ein trüber Tag. Am Morgen hatte es geregnet; auch jetzt war der Himmel von grauen Wolken verhangen.

„Hoffentlich bessert das Wetter sich bald; man kann hier keinen Regen brauchen!“ sagte Lauren.

„Ich wäre froh, wenn ich, solange ich noch hier bin, sonnige Tage bekäme!“

„Sie werden doch nicht an baldige Abreise denken, Maud?“ fragte er rasch.

„Das hängt ganz von meinem Vater ab! Wie er in seinem letzten Brief schrieb, wird er mit seinen Geschäften wahrscheinlich früher fertig werden, als er ursprünglich angenommen hatte. Dann holt er mich hier ab, um gemeinsam mit mir nach New York zurückzukehren.“

Verzehrender Schmerz brach über Lauren herein. Schon bald würde Maud ihn verlassen... vielleicht in den nächsten Tagen schon...

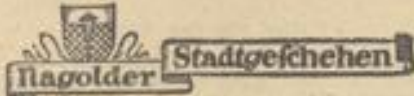
„Ich kann mir nicht ausdenken, daß Sie von mir fortgehen, Maud!“ stieß er hervor, nur mühsam unterdrückte Verzweiflung klang aus seinen Worten.

„Ich gehe selbst nicht gerne von hier fort... es war so schön in Norderney... ich werde diese Tage nie vergessen...“

„Werden Sie auch mich nicht vergessen, Maud?“

Sie fühlte das schmerzhafte Schlagen ihres Herzens. Alles in ihr drängte dem geliebten Manne entgegen. (Fortsetzung folgt)





Vom Nagolder Rathaus

Bericht über die Gemeinderatssitzung am 4. August



Herzlichen Glückwunsch

Im Kreise seiner Angehörigen feierte der allseits bekannte Gastwirt und Bäckermeister Wilhelm Luz „zum Schatten“ am Samstag seinen 70. Geburtstag. In geistiger und körperlicher Frische schafft der in Stadt und Land beliebte Jubilar noch täglich sein Handwerk. Die gern besuchte Gaststätte und Bäckerei am Wilhelmplatz sind ein Beweis gepflegter Gastlichkeit und handwerklichem Fleiß des Jubilars. Wir wünschen weiterhin alles Gute.

Ständchen

Der Männer- und Gemischte Chor brachte seinem Chorleiter Albert Haas anlässlich seiner Ernennung zum Rektor ein Ständchen. Vorstand Kaltenbach beglückwünschte ihn zu seinem neuen Posten und wünschte ihm für die Zukunft alles Gute. Ein geselliges Beisammensein schloß sich noch an und brachte die innige Verbundenheit zwischen Chorleiter und Sänger zum Ausdruck.

Fortbildungskurse des Volksbildungswerks

Die Fortbildungskurse des Volksbildungswerkes Altensteig - insgesamt 7 - werden nach Fertigstellung der Stoffpläne in geeigneter Weise bekanntgegeben. Sie beginnen im Oktober und erstrecken sich auf eine dreimonatige Dauer. Der Kurs im Maschinenschreiben beginnt bereits im September und muß auf eine viermonatige Dauer eingestellt werden. Die Kursgebühr für diesen vielgefragten Kurs richtet sich nach der Teilnehmerzahl. Anmeldungen zu diesem Kurs können bei der Buchhandlung Lauk gemacht werden.

Kriegsversehrte auf Fahrt

Die Kriegsversehrten von Altensteig und der weiteren Umgebung unternahmen am gestrigen Sonntag mit 4 Omnibussen eine ganztägige Fahrt durch den Schwarzwald. Sie führte über Alpirsbach, Hausach, Gutach nach Triberg, St. Georgen und Schramberg und war für alle Teilnehmer ein eindrucksvolles Erlebnis.

Betriebsausflug der Auerhahn-Besteckfabrik

Die Besteckfabrik „Auerhahn“ (Karl Kaltenbach u. S.) Altensteig führte am Samstag seit 11 Jahren wieder zum ersten Mal einen Betriebsausflug durch, an dem sich sämtliche Betriebsangehörige mit allen auswärtigen Vertretern beteiligten. Der Ausflug war von schönstem Wetter begünstigt und führte über Ludwigsburg, Heilbronn nach Heidelberg. Auf der Heimfahrt wurde in Speyer a. Rh. Halt gemacht und in Calmbach war zum Abschluß noch ein gemütliches Beisammensein bei froher Unterhaltung. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe noch ausführlicher darüber berichten. Anschließend an den Ausflug sind vom 7. bis 19. August Betriebsferien.

Kirchliche Veranstaltungen in dieser Woche

Montag, 7. 8. 20 Uhr Jungmännerkreis, Donnerstag, 10. 8. 20 Uhr Mädchenkreis, Freitag 11. 8. 20 Uhr Männerabend. - Alle anderen Wochenveranstaltungen fallen aus.

Freudige Ereignisse

Die Landeshauptstadt Stuttgart erwartet um den 8. August herum ihr freudiges Ereignis. Die Berechnungen des Statistischen Landesamtes lassen mit Sicherheit erwarten, daß im Laufe des 8. August 1950 der 500.000 Bürger Stuttgarts das Licht der Welt erblickt. Die Stadtverwaltung wird dieses Ereignis in besonderer Weise würdigen.

Acht Wochen nach Eröffnung der Gartenschau, am 2. August, zählte diese über 850.000 Besucher. Um die Mitte August erwartet sie den millionsten Besucher. Ihm winkt eine besondere Prämie: Der Luftkurort Altensteig hat ihm einen kostenlosen Ferienaufenthalt von 8 Tagen gestiftet. Die Leitung der Deutschen Gartenschau hat einen zweiten 8-tägigen Aufenthalt, kostenloser Reise nach Altensteig und ein Taschengeld für den Aufenthalt zur Verfügung gestellt.

Schwarzwaldverein besucht die Gartenschau

Bei der Vielzahl der Veranstaltungen in letzter und nächster Zeit war es nicht leicht, einen geeigneten Sonntag zum Besuch der Gartenschau in Stuttgart herauszufinden. Zuletzt war der 3. Sept. vorgesehen, weil wir zu dem Schwäbischen Trachtenfest von den befreundeten 7 Schwabenmädle besonders eingeladen wurden. Um aber niemand vom Seifenkistenrennen abzuhalten, ist die Ausfahrt nun auf kommenden Sonntag, 13. Aug. festgelegt worden. Außer der Gartenschau soll auch die Wilhelma besucht werden. Anmeldung und Lösung der Fahrscheine sofort, spätestens am Donnerstag, bei Vorstand Weinstein. Es können auch Gäste teilnehmen. (Siehe Anzeigenteil).

Luftkurort Neuweiler berichtet:

Unfälle am laufenden Band

Nachdem schon vor einigen Wochen der nahezu 70-jährige Schuhmacher Johannes Schlecht mit dem Motorrad stürzte und an den Folgen des Unfalls starb, scheint es, als wolle die Kette der Unfälle nicht mehr abreißen.

In einem unglücklichen Ausfall stürzte die 1 1/2-jährige Marie-Louise der Familie

Wir gratulieren
Morgen kann Frau Katharine Schwarzkopf geb. Hall, Marktstraße 29, ihren 87. Geburtstag feiern.

Volksbücherei geschlossen
In dieser Woche ist die Städtische Volksbücherei geschlossen. Die nächste Bücherausgabe findet erst wieder am Donnerstag, den 17. August, statt.

Ein vermeidbarer Unfall
Am Samstag zog sich eine Frau aus Altensteig bei einem Sturz vom Motorrad in der Bahnhofstraße an der Baustelle des Arbeitsamts erhebliche Verletzungen zu. Es wird allgemein beanstandet, daß dort fast die ganze Straßenbreite durch die Anhäufung von Baumaterialien in Anspruch genommen wird, die man genau so gut auf dem Stadtpark lagern könnte, ohne daß der Verkehr behindert wird und es zu Unfällen kommt, die sonst vermeidbar wären.

Dienstag letzter Ausstellungstag
Die Ausstellung „Formende Fertigungsvorfahren“ in der Gewerbeschule Nagold, die täglich von 9-18 Uhr geöffnet ist, wird am Dienstag Abend geschlossen. In der letzten Woche haben zahlreiche Schulen der Fachschau einen Besuch abgestattet.

Zuweisung von Umsiedlern
In den letzten Tagen wurden vom Umsiedlungsamt Calw 5 Flüchtlingsfamilien mit insgesamt 20 Personen nach Nagold eingewiesen.

VdK protestiert gegen neue Versorgung

Die gut besuchte Monatsversammlung des VdK, Ortsgruppe Nagold, die am Samstag Abend bei Schubel, Pension „Schönblick“, abgehalten wurde, eröffnete Kamerad Hehr. Über organisatorische Fragen sprach Kamerad Schuon und teilte mit, daß zur Geschäfts-erleichterung die Kassierung der Beiträge künftig bezirksweise erfolgt. Schriftführer Kirm gab den neuen Entwurf des Bundes-versorgungsgesetzes bekannt. Danach soll die Versorgung der Beschäftigten und Hinterbliebenen durch Grundrenten, Ausgleichrenten sowie Frauen- und Kinderzuschläge erfolgen. Die Ausgleichrenten sollen nur bei Bedürftigkeit gewährt werden. Ob die Mietsbeihilfen weitergezahlt und ob die Sozialrenten angerechnet werden, ist noch unbekannt.

Eine sehr lebhafte Aussprache schloß sich an, bei welcher die Kameraden Fink, Rudolph und andere sich mit der zum Teil völlig ungenügenden Versorgung auseinandersetzten. Die Versammlung beschloß die Abfassung einer Resolution an den Landesverband, in welcher gegen die zum größten Teil völlig unbefriedigende Neuregelung der Versorgung sowie gegen die Verschleppung der gesetzlichen Regelung protestiert wird.

Herz und Hand...

vereint zusammen, gibt immer einen guten Klang. Die gestrige große Kundgebung der Vertriebenen in Stuttgart, an welcher auch Neubürger aus Nagold und Umge teilnahmen, zeigte mit aller Deutlichkeit die Notwendigkeit, eine wirkliche Brücke der Verbundenheit zwischen Alt- und Neubürgern zu bauen. Mit einem juristischen Ausspielen der Rechte und Pflichten zwischen Neu- und Altbürgern ist es nicht getan. Nur Herz und Hand vereint zusammen lösen die Probleme. Ist es nicht ein feines Licht, wenn die Malerlehrlinge einer norddeutschen Stadt bei ihrer nächsten Gesellenprüfung die oft armseligen Behausungen alter Flüchtlingsfrauen kostenlos neu anstreichen wollen?

Das Baugewerbe klagt über große Außenstände

Aus einer Erhebung des Statistischen Landesamtes in Tübingen vom 31. 7. 1949 geht hervor, daß das Rohbau-Handwerk Württembergs-Hohenzollerns nicht weniger als 5.800.000 DM Außenstände hat. Dieser Betrag hat sich im Jahre 1950 leider nicht verringert, sondern noch erhöht. Hinzu kommen noch die Außenstände des Ausbaubauwerks, wie des Elektroinstallateurs-, Flischer- und Installateurs-, Bauschreiner-, Glaser-, Maler-Handwerkes usw.

Nachdem aber die Angehörigen des Baugewerbes die steuerlichen und sozialen Abgaben sowie die Löhne termingerecht zu entrichten haben, richtet die Handwerkskammer Reutlingen an die öffentlichen und privaten Auftraggeber das dringende Ersuchen, die Begleichung der Rechnungen vorzunehmen. Es dürfte verständlich sein, daß das Bauhandwerk Württembergs-Hohenzollerns nicht der Kreditgeber für die Bauherren sein kann. Diese außergewöhnlich hohen Außenstände führen dazu, daß die Betriebe ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, denn schließlich fordern die Lieferanten des Bauhandwerkes prompte Bezahlung ihrer Rechnungen.

Der Vorstand der Handwerkskammer Reutlingen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Öffentlichkeit auf die eingetretene Zustände hinzuweisen und die in Frage kommenden Bauherren auf die unhaltbare Lage nicht nur aufmerksam zu machen, sondern zu ermahnen, vor Beginn eines Bauwerkes oder der Vorahme größerer Instandsetzungen und Veränderungen die Finanzierung sicherzustellen.

Zum Beginn der Sitzung gab Bürgermeister Breiting bekannt, daß Stadtrat Axt sehr ernst erkrankt ist und in Tübingen in der Klinik liegt. Das Kollegium nimmt mit lebhaftem Bedauern davon Kenntnis und wünscht ihm eine baldige und völlige Wiederherstellung.

Das Innenministerium teilte auf eine Anfrage der Stadtverwaltung mit, daß eine Wiedereröffnung der Nebenstelle des Katasteramtes in Nagold wegen der gespannten Personallage in absehbarer Zeit nicht möglich sei.

Das 6. und letzte Haus der Stadt am Kernweg (Eisbergstraße) wird von dem Ehepaar Hanold erworben.

Abschluß des Gauliederfestes

Der Bericht über den Abschluß des Gaulieder- und Kinderfestes wurde vom Bürgermeister erstattet. Den Gesamteinnahmen von 9369 DM stehen Gesamtausgaben von 9310 DM gegenüber, allerdings können sich diese Zahlen noch geringfügig ändern. Mit Recht betonte Bürgermeister Breiting, man könne mit dem Ergebnis mehr als zufrieden sein. In den Aufwendungen sind auch Anschaffungen, Bauten usw. enthalten, die der Stadt weiterhin zugute kommen, man denke nur an die Herrichtung des Platzes am Kleb oder an die Erstellung der Abortanlage, die dort stehen bleibt. Außerdem brachte das Fest zahlreichen Geschäften einen erhöhten Umsatz. Die Stadträte Hespeler und Schuon erklärten sich bereit, die gesamten Rechnungen nachzuprüfen.

Bürgermeister Breiting dankte den Gemeinderäten für ihre tatkräftige Mitwirkung sowie auch der Presse für ihre Unterstützung. Liederkränzchen und Seminar haben unter ihren Dirigenten Storz und Wengert eine große Leistung vollbracht, auch die Stadtkapelle und die Kapellen von Iselshausen und Emmingen haben zum Gelingen mitgeholfen. Nach dem weiteren Dank an die Kutschenbesitzer und Festreiter (Nagold und Oberjettingen) verlas er einen Bericht über das Fest an den Gauausschuß, in welchem auch der Dank an den Präsidenten des Schwäb. Sängerbundes ausgesprochen wird. Stadtrat Hespeler dankte im Namen des Liederkränzchens dem Bürgermeister und seinen Mitarbeitern, vor allem den Herren Stadtmann Ley, Stadtspektor Schuster und Stadtflexer Schühle, die in so vorbildlicher Weise alles getan haben, damit das Fest in jeder Beziehung zu einem Erfolg wurde.

Jagdverpachtung und Steinachverbesserung

Der Bürgermeister berichtete über die Vornahme der Jagdverpachtung. Der Gemeinderat erklärte sich mit der getroffenen Regelung einverstanden, sodaß die abgeschlossenen Pachtverträge nunmehr gültig sind.

Die Vergabung der Arbeiten zur Steinachverbesserung erfolgt am Freitag, den 11. August, vormittags um 10 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. Es handelt sich um den Baubestand Steinachtal bis Iselshausen (oberer Abschnitt) samt der Winterbrücke im Schwan-

dorfer Tal, der vom Landwirtschaftsministerium übernommen wird.

Leistungszulagen im Steinbruch

Die Verhandlungen mit den Arbeitern im städtischen Schotterwerk haben noch zu keiner Einigung geführt, da die Einführung von Leistungszulagen wegen der Verschiedenartigkeit der einzelnen Arbeiten sehr schwierig ist. Eine erhöhte Produktion ist notwendig, aber die vermehrte Leistung darf nicht zu Lasten der Qualität gehen. Weitere Arbeitskräfte sind kaum zu finden. Der Betrieb trägt sich, wie der Bürgermeister sagt, ohne einen größeren Überschuß abzuwerfen; die Einrichtung ist zum Teil veraltet, Neuschaffungen sind vorerst nicht möglich. Es soll ein Vorschlag ausgearbeitet werden, der den Arbeitern vorgelegt wird.

Eine lange Aussprache schloß sich an. Stadtrat Schühle betonte die Notwendigkeit einer Gefahrengeldzulage für alle Arbeiter an der Wand. Stadtrat Ilg trat für eine teilweise Erhöhung der Löhne ein und erklärte sich bereit, bei den Verhandlungen mit den Arbeitern mitzuwirken. Die Stadträte Schuon und Hespeler schnitten die Frage der Rentabilität des Steinbruchbetriebs an. Aber bei einer Rentabilitätsrechnung dürfen zweifellos nicht bloß die Einnahmen und Ausgaben gegenübergestellt werden, es müssen dabei auch die Eigenentnahmen der Stadt, der Wegfall der Transportkosten für auswärtigen Schotter, die Förderung der einheimischen Bau-tätigkeit usw. in Betracht gezogen werden. Man einigte sich schließlich auf weitere Verhandlungen mit den beteiligten Arbeitern.

Frauenarbeitsschule

In der Sitzung vom 28. April hatte man beschlossen, die Anmeldungen zur Frauenarbeitsschule abzuwarten und dann über den Antrag der Schulleiterin, Frä. Baßler, wegen Anstellung einer weiteren Lehrkraft und Beschaffung eines weiteren Unterrichtsraumes zu beraten. Die Anmeldungen für die Wäsche- und Kleidernähen sind so zahlreich eingegangen (insgesamt 68 Schülerinnen, dazu kommen die Abendkurse und der Unterricht für die Schneiderinnenlehrlinge im Kleidernähen), daß die Frauenarbeitsschule ohne eine weitere Lehrerin nicht auszukommen glaubt. Bürgermeister Breiting schlug vor, die Hilfslehrerin (Frä. Dengler) schon ab 1. September einzustellen. Stadtrat Hespeler bat das Kollegium eindringlich, der Frauenarbeitsschule, die unter Leitung von Frä. Baßler im weiten Umkreis einen erfreulich guten Ruf genießt und wegen ihrer Leistungsfähigkeit einen großen Zulauf hat, jede mögliche Unterstützung zu gewähren. Die Frauenarbeitsschule sei nicht weniger wichtig als z. B. die Oberschule. Der Bürgermeister räumte ein, daß man an den Schulen nicht sparen dürfe, wies aber darauf hin, daß man mit den vorhandenen Einnahmen auskommen müsse. Die Stadträte Schuon und Maier traten ebenfalls für den Antrag der Frauenarbeitsschule ein und erklärten, daß man lieber an anderen Stellen einsparen solle. Der endgültige Beschluß lautete: Schaffung einer weiteren Lehrstelle und Beschaffung eines weiteren Unterrichtsraumes.

Kann das örtliche Handwerk immer berücksichtigt werden?

Eine grundsätzliche Stellungnahme der Kreisbaugenossenschaft

Im Gemeinderat der Stadt Calw kam es vor einiger Zeit zu einer lebhaften Auseinandersetzung über die Vergabung der Bauarbeiten zu den auf dem Wimberg zu erstellenden Siedlungen. Stadtrat und Bauunternehmer Müller machte der Kreisbaugenossenschaft und dem Bürgermeister heftige Vorwürfe, daß das örtliche Handwerk bei der Vergabung der Bauarbeiten - insbesondere derjenigen der Maurer, zu wenig oder gar nicht berücksichtigt worden sei und daß trotz geringer Preisunterschiede in den Angeboten auswärtige Firmen den Zuschlag erhalten hätten.

Die Kreisbaugenossenschaft nimmt nun in einem längeren Schreiben zu diesen Vorwürfen Stellung. Wir entnehmen dieser Antwort um ihrer grundsätzlichen Bedeutung für den ganzen Kreis folgendes:

Nach den Vorschriften sind wir verpflichtet, sämtliche Arbeiten öffentlich auszusreiben, zumal für die Bauvorhaben auch Staatsgelder Verwendung finden. Dadurch ist jedem Unternehmer, auch dem auswärtigen, die Möglichkeit gegeben, sich an der Vergabung durch Abgabe seines Angebots zu beteiligen.

Nach Prüfung der Angebote haben wir festgestellt, daß sowohl bei den Maurerarbeiten als auch bei allen übrigen Bauarbeiten, bis auf die Grabarbeiten, nur auswärtige Firmen das billigste Angebot abgegeben haben. Dabei war besonders bei den Zimmerarbeiten ein krasser Angebotsunterschied festzustellen, welcher z. B. bei dem Typ Pfäffingen rund 1400.- DM für ein Gebäude höher liegt, als das niedrigste Angebot.

Nach der VOB ist wohl vorgesehen, daß das örtliche Handwerk bei annähernd gleichwertigen Angeboten im allgemeinen den Vorzug haben soll, es wäre aber nicht im Interesse des ganzen Handwerks behandelt worden, wenn die auswärtigen Handwerker trotz

ihrer niedrigsten Preise bei der Arbeitsvergebung unberücksichtigt geblieben wären.

Hätte man entgegen den bestehenden Bestimmungen bei der Arbeitsvergebung im Sinne des örtlichen Handwerks verfahren, so wäre zweifellos damit zu rechnen, daß in Zukunft auswärtige Angebote überhaupt nicht mehr vorgelegt werden, so daß das örtliche Handwerk in Zukunft eine Monopolstellung einnehmen könnte, was im Interesse der Bauherren keinesfalls eintreten darf.

Wenn Herr Stadtrat Ballmann als Kreisinnungsmeister glaubt, uns den Vorwurf nicht ersparen zu können, daß wir es unterlassen hätten, vor Vergabung der Arbeiten nochmals an die Calwer Firmen heranzutreten, so braucht nicht besonders betont zu werden, daß dies gegen die VOB verstößt hätte und außerdem als unmoralisch zu betrachten gewesen wäre.

Schließlich wird noch bemerkt, daß man sich bei Gegenüberstellung der abgegebenen Angebote der Calwer Handwerker des Eindruckes nicht erwehren kann, daß zwischen diesen hinsichtlich der eingesetzten Angebotspreise Vereinbarungen getroffen wurden, so daß auch aus diesem Grunde der größte Teil der Angebote der Calwer Handwerker zurückzuweisen gewesen wäre.

Unsere Genossenschaft ist ein vom Staat als gemeinnützig anerkanntes Wohnungsunternehmen, das die ihr zur Verfügung gestellten privaten und staatlichen Gelder treuhänderisch zu verwalten und damit die Interessen der Bauherren voll und ganz zu wahren hat, so daß es als selbstverständlich erscheint, daß das billigste bzw. günstigste Angebot berücksichtigt werden muß. Letzteres ist auch in jedem Falle der abgegebenen Angebote geschehen, so daß das Vorbringen der Herren Stadträte Müller und Ballmann vollkommen unbegründet ist.



Triporney-Klink durch ein Fenster des zweiten Stockwerks auf den gepflasterten Hof. Trotz der sofortigen Verbringung ins Krankenhaus nach Calw starb das Kind an den Folgen des Unfalls.

Unfassbar ist noch für die ganze Gemeinde der Tod des erst 19-jährigen Georg Seeger. Dieser hatte vor drei Wochen eine Stellung als Kaufmann in Tuttlingen angetreten und befand sich am vergangenen Samstag zum erstenmal auf der Heimfahrt. Kurz vor Rottweil ereilte ihn das Schicksal in Gestalt eines ihm entgegenkommenden LKW, der von dem Krüdfahrer wahrscheinlich zu spät bemerkt, die Kurve passierte, die dieser eben durchfuhr. Es ist anzunehmen, daß Seeger die Herrschaft über sein Rad verlor. Er wurde von der linken Position der Fahrbahn abgedrückt und unter diesen geschleudert. Nachdem man den Wagen gehoben hatte, um den eingeklemmten Verunglückten zu befreien, verbrachte man ihn ins Krankenhaus nach Rottweil. Ärztliche Kunst war jedoch vergebens und konnte das Leben des überall geachteten Jungen nicht mehr retten.

Ein überaus zahlreiches Geleit, das den

Verstorbenen auf dem Gang zu seiner letzten Ruhestätte begleitete, zeugte von der Wertschätzung, die dieser trotz seines jugendlichen Alters überall genöß.

Da die Familie Seeger schon einmal an der Bahre ihres mit 16 Jahren verstorbenen ersten Sohnes stand, ist es für sie doppelt schmerzlich, nun auch die letzte Hoffnung, die sie auf ihren Sohn Georg gesetzt hatten, dahingeschwunden zu sehen. Den so hart vom Schicksal angefaßten Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Soeben erreicht uns die Nachricht, daß schon wieder eine Familie der Gemeinde vom Unglück betroffen wurde.

Am vergangenen Mittwoch Abend befand sich der Händler Fr. Burkhart auf einer Geschäftsfahrt. Bei Neubulach wollte er mit seinem Motorrad einem ihm entgegenkommenden Fahrzeug ausweichen. Auf der durch den anhaltenden Regen aufgeweichten und glitschigen Straße kam jedoch sein Krad ins Schleudern, wodurch der Fahrer so unglücklich fiel, daß er mit einem Schädel- und Knochenbruch ins Kreis Krankenhaus nach Calw eingeliefert werden mußte.

Noch 2156 ehemalige Soldaten im Kreis Calw vermißt

Ergebnis der Registrierung vom 1. bis 11. März 1950

Nachdem die Veröffentlichung des amtlichen Materials jetzt freigegeben wurde, können folgende beachtenswerte Zahlen berichtet werden:

Am 5. April 1950 fehlten in den 104 Gemeinden des Kreises Calw noch Kriegsgefangene und Internierte im Ausland: 59 männliche, 7 weibliche, zus. 66; - Untersuchungs- und Strafgefangene im Ausland: 15 männlich und 3 weiblich, zus. 17; - Vermißte der ehem. Wehrmacht: 2158 männlich, weibliche keine; - Vermißte Zivilpersonen: 104 männlich, 79 weiblich, zus. 183. (Hier dürften im Kreis Calw noch lange nicht alle vermißten Zivilpersonen gemeldet sein, was alsbald nachzuholen wäre. Anmeldungen beim Bürgermeisteramt (Suchdienst). Insgesamt wurden also in verantwortlicher, gewissenhafter Arbeit auf den Suchdienststellen der Gemeinden im Kreis 2341 männlich, 88 weiblich Personen, zus. 2429 registriert.

Über 100 Angehörige (Kriegs-, Untersuchungs-, Strafgefangene und Internierte, Wehrmacht- und Zivilvermißte) meldeten die Städte Calw, Nagold, Wildbad, Über 50 der vorstehend Genannten fehlen in Altensteig, Irkenfeld, Calmbach und Neuenbürg, über 20 fehlen in 34 Gemeinden, von 2 bis 19 fehlen in 82 Gemeinden. Keine Registrierten meldet nur Altensteig-Dorf. Kriegsgefangene und Internierte sind von 27 Gemeinden, Untersuchungs- und Strafgefangene von 9 Gemeinden, Wehrmachtvermißte von 103 Gemeinden, Zivilvermißte von 59 Gemeinden gemeldet worden. Weibliche Personen wurden im ganzen Kreis 88 registriert, in manch anderem Kreis wurden - gemessen am Einwohnerverhältnis - höhere Zahlen gemeldet. Zur Zeit läuft im Kreis Calw wie im gan-

zen Land Württemberg-Hohenzollern eine Nacherfassung, welche vom Innenministerium/Landessuchdienst für Vermißte und Kriegsgefangene, Tübingen, veranlaßt wurde. Es hat sich bei der Registrierung herausgestellt, daß noch lange nicht alle Vermißten in der seit 1947 bestehenden Amtlichen Suchkartei auf den zuständigen Bürgermeistern gemeldet waren. Durch diese neue Klarstellung ist mit einer größeren Verschiebung der oben genannten Zahlen zu rechnen.

Die suchenden Angehörigen werden darauf hingewiesen, daß die Aussicht auf Erfolg der Sucharbeit wesentlich erhöht wird, wenn sie jede neu bekannt werdende Tatsache über ihren Vermißten dem Bürgermeisteramt (Suchdienst) mitteilen. Es ist wiederholt festgestellt worden, daß Fälle bereits geklärt waren, in denen der Landessuchdienst - in Unkenntnis der erfolgten Klärung - umfangreiche Einzelnachforschungen angestellt hat oder daß die Nachforschungen hätten wesentlich erleichtert und abgekürzt werden können, wenn die Angehörigen inzwischen ermittelte Tatsachen rechtzeitig dem Bürgermeisteramt (Suchdienst) bekannt gegeben hätten. Es ist dem LSD unmöglich, vor Inangriffnahme der Einzelnachforschungen erst bei den Suchenden zurückzufragen!

Interessieren werden noch die zahlenmäßigen Meldungen über die Neuregistrierung im Lande Württemberg-Hohenzollern (einschließlich Kreis Lindau): a) Kriegsgefangene und Internierte 771; b) Straf- und Untersuchungsgefangene 182; c) Wehrmachtvermißte 26 811; d) Zivilvermißte 2782; insgesamt registrierte Personen 30 546.

Wird die Arbeitslosigkeit geringer?

Aus dem Bericht des Arbeitsamts Nagold über die Arbeitsmarktlage im Juli

Der Vergleich der Schlüsselzahlen des Arbeitsmarkts im Juli 1950 mit den Zahlen des Monats Juli 1949:

Arb.-suchende	Arb.-lose	Unterart.-Empf.
Juli 1949	1727	1057
Juli 1950	1855	1001
		583

wirkt auf den ersten Anblick sehr beruhigend, denn er scheint zu beweisen, daß die Wirtschaft nach der Krise des abgelaufenen Jahres wieder einigermaßen normal geworden ist. Doch trifft diese Annahme keineswegs zu, denn überall kann man große Schwankungen des Wirtschaftslebens feststellen, die in Ursache und Auswirkung schwer zu beurteilen sind und keine einheitliche Wirtschaftsprognose zulassen.

Der Baumarkt ist natürlich immer noch lebhaft und aufnahmefähig. Auch das Gaststättengewerbe hatte in unserem Bezirk vor allem durch die zahlreichen Feste in Stadt und Land, durch den in diesem Jahr gewaltig angestiegenen Ausflugsverkehr und durch die erfreuliche Zunahme des Kurbetriebs nochmals einen Aufschwung. Der Einzelhandel erzielte durch die vielen Angsträufe einen Rekordumsatz, der freilich für den Arbeitsmarkt kaum eine Auswirkung hatte, da das Geschäft mit den vorhandenen Kräften bewältigt wurde. Auf der anderen Seite mußten verschiedene Firmen Kurzarbeit einführen, oder gar wegen des Auftragsrückganges Entlassungen vornehmen; verschiedene Zweige des Handwerks klagten über den mangelhaften Geldeingang und die zunehmende Unrentabilität der Betriebe. Der Neuenbürger Teil des Bezirks ist nach wie vor ein Herd der Arbeitslosigkeit, obwohl ein Teil der dortigen Arbeitskräfte in der augenblicklich sich belebenden Schmuckwarenindustrie Pforzheims Beschäftigung gefunden hat. Im übrigen ist durch den ständigen Zustrom von Ausgewiesenen eine eindeutige Entlastung des Arbeitsmarkts von vornherein ausgeschlossen.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit war deshalb auch im Berichtsmonat nicht mehr von größerer Bedeutung:

Arbeitsuchende			
gesamt	männlich	weiblich	
Juni 1950	1993	1458	537
Juli 1950	1855	1336	519

Arbeitslose			
gesamt	männlich	weiblich	
Juni 1950	1074	803	271
Juli 1950	1001	743	258

Arbeitslosenunterstützung			
gesamt	männlich	weiblich	
Juni 1950	273	214	59
Juli 1950	256	202	54

Arbeitslosenfürsorge			
gesamt	männlich	weiblich	
Juni 1950	303	267	35
Juli 1950	327	289	38

Die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung ist also etwas kleiner geworden (17), dafür hat sich die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung erhöht (25).

Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamts war wieder sehr erfolgreich. Unter Mitwirkung des Arbeitsamts wurden 900 Arbeitsplätze besetzt (Juni 1949), davon 577 für Männer (Juni 1949) und 323 für Frauen (Juni 1949). Bei den Männern war die Vermittlungstätigkeit besonders reger in den Bauberufen, bei den Frauen in der Hauswirtschaft und im Gaststättengewerbe.

Nicht unerheblich haben die offenen Stellen gegenüber dem Vormonat zugenommen. Ende Juli betrug der Gesamtbedarf an Arbeitskräften 800 (Juni 869), davon 342 für Männer (Juni 286) und 458 für Frauen (Juni 383). Baugewerbe und Landwirtschaft haben den größten Bedarf an männlichen Kräften, Land- und Hauswirtschaft sowie das Gaststättengewerbe sind die Hauptauftraggeber bei den Frauen.

Auch im Juli wurden Notstandsarbeiten durchgeführt. Am Monatsende liefen im Arbeitsamtsbezirk insgesamt 16 anerkannte Maßnahmen mit 311 Notstandsarbeitern. 7 Arbeiten gingen im Laufe des Monats zu Ende, 1 Maßnahme ruht zur Zeit. Es kann, angesichts der noch nicht gefestigten Arbeitsmarktlage auch in den Sommermonaten auf die Durchführung von Notstandsarbeiten nicht verzichtet werden.

Offene Stellen beim Arbeitsamt Nagold

Bei den Vermittlungsstellen des Hauptamtes in Nagold werden gesucht:

Männlich: 1 Maurerpolier (Vorarbeiter), 3 Maurer, 3 Maler, 2 Gipsler, 1 Jungschmied für Fahrzeugbau, 2 selbständige Monteure für Außenmontage (mögl. gelernte Flaschner), 1 Bauschreiner, 3 Möbelschreiner, 1 Polierer, 1 jüngerer Müller, 1 Hausdiener, 1 erfahrener Langholzfuhrmann, mehrere Pferde- und Dienstknechte.

Weiblich: 1 Damen- und Herrenfriseuse, 1 selbständige Stütze mit mittlerer Reife, welche die Schulaufgaben der Kinder überwacht, 8 Haus- und Küchenmädchen, mehrere perfekte Hausgehilfen, mehrere landwirtschaftliche Hausgehilfen.

Sprechstunden: Montag 8-12 Uhr u. 14-16 Uhr, Dienstag und Mittwoch 8-12 Uhr, Donnerstag 8-12 Uhr und 14-19 Uhr, Freitag und Samstag 8-12 Uhr.



Fritz Küllinger, Gärtner, hat die Gartenmeisterprüfung mit gutem Erfolg bestanden und beabsichtigt, sich in nächster Zeit mit einem Gartenbaubetrieb hier selbständig zu machen. - Wir gratulieren dem Jungmeister! Das Regenwetter des letzten Tages hat die in vollem Gange befindliche Weizenernte empfindlich gestört.

Unsere Landwirte waren in Bezug auf „ausgiebige Regenfälle“ in den letzten Jahren zweifelnd geworden und nun hat es den zum großen Teil breitliegenden Weizen tüchtig eingeweicht, daß es manchmal schon „zum Auswachsen“ gediehen ist.

Doch was hier draufgeht - kommt beim Viehfutter und den Kartoffeln wieder herein und am Schluß heißt's: „S'tuat's noamol!“

Die Fernsprechteilnehmerzahl hat sich hier in letzter Zeit derart vermehrt, daß das jetzige Wähleramt nicht mehr ausreicht, weitere vorhandene Interessenten unterzubringen. Hoffentlich schafft hier die Einrichtung eines größeren Wähleramtes im neuen Postgebäude baldige Abhilfe.

Mitteilungen für die Landwirtschaft

Kalkdüngung tut not!

Der Zeitpunkt für die Ausbringung des Kalkes ist in den Monaten August/September besonders günstig. In wenigen Wochen werden die Felder abgeerntet sein, dann streut man Kalk auf die Stoppeln und schält ihn ein. Auf leichten und mittleren Böden sowie auf Wiesen und Weiden gibt man dem kohlen-sauren Kalk den Vorzug. Auf schweren und schwersten Böden verwendet man am besten Brannt- oder Löschkalk.

Futter für den Viehstall

Als geeignetes Düngemittel für den Zwischenfruchtbaun kann besonders Nitrophoska empfohlen werden, das jetzt zirka DM 3,50 per 100 kg billiger geworden ist. Pro Ar rechnet man mit einer Gabe von 4-5 kg.

Anbau von Winteröfrüchten

Die gegenwärtigen Preisbewegungen zeigen in aller Eindeutigkeit, welche große Bedeutung dem einheimischen Ölfruchtbaun nach wie vor beizumessen ist. Eine der allerwichtigsten Voraussetzungen für gute und sichere Ernten ist die rechtzeitige Aussaat, bei Raps zwischen dem 1. und 20. August, bei Rüben zwischen dem 1. und 10. September.



DAS CALWER SEIFENKISTENRENNEN

Der Altensteiger Walter Ayasse holte den ersten Preis

Das am gestrigen Sonntag stattgefundene Calwer Seifenkistenrennen war in allen Teilen ein voller Erfolg. Es war sehr gut vorbereitet und die Teilnahme der Rennfahrer wie auch die Beteiligung des Publikums war überaus groß. In den beiden Hauptklassen - Büchsen- und Kugellagerfahrzeuge nahmen je rund 50 Teilnehmer am Rennen teil.

1. Sieger in der Büchsenklasse wurde in der guten Zeit von 1 Minute, 50,6 Sec. Walter Ayasse aus Altensteig. Die beste Zeit in der Kugellagerklasse betrug 1 Minute, 44,6 Sec. für die rund 1 km lange Strecke.

Mit dem Rennen war eine Geschicklichkeitsprüfung des Motorsportklubs verbunden. Wir werden in unserer Mittwochausgabe noch weitere Einzelheiten über dieses Ereignis berichten.

Handball

Kreisauswahl oberes Nagoldtal gegen Zuffenhhausen 9:20 (8:14)

Simmersfeld I - Altensteig komb. 4:11

In einem temposchnellen Handballspiel standen sich die Kreisauswahl oberes Nagoldtal gegen den Oberligisten Zuffenhhausen gegenüber.

Es war im Voraus klar, daß die Zuffenhhausener dieses Spiel eindeutig für sich entscheiden würden, aber trotzdem waren die Zuschauer überrascht von dem hohen technischen und spielerischen Können dieser Mannschaft. Die Zuffenhhausener hatten in ihrem Sturm lauter Köhner und die Tore fielen wie reife Früchte vom Baum. Besonders hervorzuheben wäre vielleicht der rasante Rechtsaußen von Zuffenhhausen, der es immer wieder verstand durchzubrechen und Tore zu schießen.

Dagegen hatte die Kreisauswahl nichts ebenbürtiges entgegenzustellen und wenn sie sich auch verzweifelt wehrte, so konnte sie die Niederlage in dieser Höhe nicht vermeiden.

Welcher Handwerker oder Unternehmer

gibt meinem Sohn, der gute Volksschulzeugnisse besitzt, gesund, kräftig und sehr arbeitswillig ist, eine handwerkliche Lehrstelle!

Näheres in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.



Ihr erfolgreiches Anzeigenblatt

Anzeigen-Annahmestellen:

- Nagold: Verlags-Geschäftsstelle Marktstraße 45, Fernruf 253
- Altensteig: Buchdruckerei Lank, Poststraße 323, Fernruf 321
- Ebhausen: Siegfried Rall, Hauptstraße 361, Fernruf 138
- Hailerbach: Emil Gulekusi, Buchhandlung, Fernruf 57
- Wildberg: Carl Rathfelder, Hauptstraße 113, Fernruf 51

Neu- und Umwicklungen von Elektromotoren und Maschinen, sowie sämtliche Reparaturen an denselben führt schnellstens und preiswert aus

Karl Seeger, Elektro-Motoren-Ankerwickler, Rohrdorf Kreis Calw Telefon Nagold 552

Schwarzwaldverein Altensteig

Omnibusfahrt zur Gartenschau am Sonntag, 13. August, 6 Uhr, Fahr-scheine zu 5,- DM spätestens Donnerstag bei Weinstein.

Der Fotograf für alle Aufnahmen in Altensteig und Umgebung



Aus alt auch neu heißt die Parole, drum schnell ich BODOSAN mir hole. Es wachst, es glänzt und läßt das Herz der Boden ist gepflegt im Nu. Es duldet kein und nicht sehr weit, die Wohnung blüht vor Sauberkeit. Denn jeffen Boden sieht man's an, wenn er gepflegt mit BODOSAN. F a s t l a n d w a c h s e n

Nagold: Farbenhaus K. Ungers Altensteig: Schwarzwald-Druckerei Schlämberger Ebhausen: Schwarzwald-Druck. Schlösser Wildberg: Georg Eberhardt

Vom 7. bis 19. August 1950 keine Sprechstunde Zahnarzt Dr. Seydel Altensteig

Dr. Richard Vogel jr. Altensteig vom 6. bis 16. August 1950 verreist

Verkaufe einen gut erhaltenen Kinderwagen nur zu einem Kind gebraucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Suche gebrauchten, gut erhaltenen Stubenwagen Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

SportWoche

6. Jahrgang

MONTAG, 7. AUGUST 1950

Nummer 121

Stuttgart übertrifft Bremen 1949

Neue Europajahresbestleistung über 400 Meter / Deutscher Rekord in der 3x1000-m-Staffel / Hipp Diskusmeister

Der Wettergott war den Leichtathleten bei ihrer 50. Jubiläumsschmiederschaft günstig gesinnt. Nach Tagen des Regens ließ er die Sonne scheinen. Die Wärme tat den Wettkämpfern wohl und ließ die Muskeln locker werden. So gab es schon am ersten Tag der Titelkämpfe im Stuttgarter Neckarstadion fünf neue Jahresbestleistungen: durch Lamers im 1500-m-Lauf mit 3:54,0 Minuten, durch Bodenhausen im Dreisprung mit 14,82 m, durch Hipp im Diskuswurf mit 47,95 m, durch Fri. Hertneck im 200-m-Lauf der Frauen mit 25,9 Sekunden und durch Sonneck-Uthke im Frauen-Diskus mit 42,61 m. Die Leistungen von Lamers und Bodenhausen bedeuteten außerdem Nachkriegsrekorde.

Noch glanzvoller verlief der zweite Tag, der sieben neue deutsche Jahresbestleistungen, einen deutschen Rekord und durch Huppertz eine neue Europa-Jahresbestleistung über 400 m in 47,4 Sekunden brachte. Zandt lief die 100 m in 10,6 Sekunden, Steines legte die 800 m in der international sehr guten Zeit von 1:50,9 zurück, Altmeister Dompert war der 3000-m-Hindernislauf, für den er 9:20,6 Minuten benötigte, nicht zu nehmen. Die 4x400-m-Staffel erbrachte den erwarteten harten Kampf und den Sieg von Rot-Weiß Koblenz in der sehr guten Zeit von 3:16,4 Minuten und die 3x1000-m-Staffel von Werder Bremen lief in einem blendenden Rennen mit 7:28,2 Minuten einen neuen deutschen Rekord. Und schließlich tat Fräulein Glöckner, Eintracht Frankfurt, das Ihre, um den Nimbus der Vorjahresmeisterin Martha Petersen zu brechen und holte sich die 100 m in 12,1 Sekunden sicher. Die 14,8 Sekunden von Zeppernick für 110 m Hürden bedeuten ebenfalls Jahresbestzeit.

In der ersten Entscheidung, dem 200-m-Lauf der Frauen, setzte sich ausgerechnet die kleinste Läuferin des Feldes, die wieselflinke blonde Maria Hertneck vom SV Stuttgart-Vaihingen durch. Leichtfüßig gewann sie in der neuen Jahresbestzeit von 25,9 Sekunden.

Schon der zweite Wettbewerb, der 200-m-Lauf der Männer, brachte einen neuen Erfolg der Stuttgarter. Eigenartigerweise schied auch diesmal der kleinste Teilnehmer des Endlaufes, der schwarzhaarige Zandt, Stuttgarter Kickers, den Vogel ab. Er egalisierte mit 21,7 Sekunden die Jahresbestleistung (die bereits im Zwischenlauf Haas, Nürnberg, erzielt hatte). Ergebnis: 1. Zandt, Stuttg. Kickers 21,7 Sek., 2. Wudtke, VfB Stuttgart, 21,8 Sek., 3. Lickes, SV Krefeld (der Meister von 1949), 21,8 Sek.

Im 1500-m-Lauf vermochte Warnemünde-Pinneberg, seinen „Stuttgarter Erfolg“, den er 1949 als deutscher Waldlaufmeister am Kappelberg errang, nicht zu wiederholen. Er sorgte zwar für ein scharfes Anfangstempo und griff auch im Endspurt nochmals energisch an, doch Lamers überholte ihn, lief ein taktisch kluges Rennen. Er hatte genügend Reserven, um auf den letzten hundert Metern nochmals zu forcieren und in der neuen Jahresbestleistung von 3:54 Min. zu gewinnen. Ergebnis: 1. Lamers, RW Oberhausen, 3:54, 2. Warnemünde, VfL Pinneberg, 3:55,2, 3. Laufer, TG Schweningen, 3:55,4 Min.

Im 10000-m-Lauf kam man um das Duell zwischen Eberlein, München, und dem Titelverteidiger Eitel, Eßlingen. Eitel gab bei 2500 Meter auf, als er über die Zementfassung der Bahn stürzte. Der Münchner lief das Rennen unangefochten nach Hause und seine roten Laufschuhe schickten ihn auf den letzten zwei Runden zu „belligen“. Ergebnis: 1. Eberlein, 1860 München, 31:32,4, 2. Steiler, Charlottenburg, 32:04,8, 3. Metz, Eintracht Frankfurt, 32:04,8 Min.

Im Diskus der Männer kam der südwürttembergische Zehnkämpfer Sepp Hipp, Balingen, mit Jahresbestleistung von 47,95 Meter zum Meistertitel. Der Ostpreuße Hillbrecht als Titelverteidiger wurde Zweiter. Ergebnis: 1. Hipp, Balingen, 47,95 Meter, 2. Hillbrecht, 1860 München, 45,95 Meter, 3. Marktkanner, Stgt. Kickers, 45,90 Meter.

Deutscher Meister im Hochsprung der Männer wurde der Krefelder Hoppentrath, der vor dem Titelverteidiger Nacke, Kiel, die 1,88 m übersprang. Beschlüssig, daß zwei weitere Springer 1,86 m bewältigten. Ergebnis: 1. Hoppentrath, SV Krefeld 1910, 1,88 m, 2. Nacke, PSV Kiel, 1,88 m, 3. Theilmann, Eintracht Frankfurt, 1,86 m.

Eine weitere neue Jahresbestleistung gab es im der 42-km-Marathonlauf. 88 Läufer machten sich auf den Weg. Unter ihnen befand sich neben dem stark eingeschätzten Titelverteidiger Willi Bürklein, Stuttgart, als „Neuling“ der 28jährige Eisenbahnhilfe Wilfried Hegrefe, Hannover. Hegrefe übernahm nach 2 Kilometer

achtenden Zeit von 1:50,9 Min. wurde Steines neuer deutscher Meister. Ergebnis: 1. Steines 1:50,9 Min., 2. Cleve 1:51,4 Min., 3. Ulzheimer 1:51,6 Min.

Einziger Doppelsieger bei den 50. deutschen Leichtathletikmeisterschaften wurde Zandt von den Stuttgarter Kickers, der sich im Kampf gegen ein sehr starkes Feld auch den 100-m-Lauf in 10,6 Sek. holte. Ergebnis: 1. Zandt 10,6 Sek., 2. Wittekindt 10,7 Sek., 3. Fischer 10,7 Sek.

Der 400-m-Lauf brachte nicht den erwarteten harten Zweikampf zwischen Huppertz und Geister, da der Vorjahresmeister dem Feld in überlegener Manier davon und eine neue Europajahresbestleistung lief. Ergebnis: 1. Huppertz 47,4 Sek., 2. Geister 47,6 Sek., 3. Aurdorf 47,6 Sek.

Nachdem Hipp beim Kugelstoßen im zweiten Durchgang noch geführt hatte, gelang es Bongen (Krefeld) im letzten Durchgang seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. Ergebnis: 1. Bongen 14,62, 2. Dr. Luh 14,51, 3. Hipp 14,50.

Im Speerwerfen der Männer wurde 1. Sick 63,52 m, 2. Hauer 61,48 m, 3. Will 61,32 m.

Schade, daß Schade seinen 5000-m-Lauf gleichsam im Alleingang zurücklegen mußte, seine Zwischenzeit für 3000 m von 8:34 Min., war vielversprechend. Ergebnis: 1. Schade, 14:38,6 Min., 2. Müller 15:16,9 Min., 3. Hesselmann 15:16,2 Min.

Auf die ausgezeichneten Leistungen unserer südwürttembergischen Leichtathleten gehen wir in einem ausführlichen Kommentar noch ein.

In der Vereinwertung Tübingen vor Ebingen

Schwimmer ermittelten ihre Landesmeister

Der Schwimmverband Württemberg-Hohenzollern hat mit der Wahl Ebingens als Austragungsort seiner Landesmeisterschaft im Schwimmen und Springen einen guten Griff getan, denn die große Zahl der südwürttembergischen Schwimmer traf dort ein herrliches Freibad und eine gute Organisation. So waren die Voraussetzungen für schöne und spannende Wettkämpfe, die eine wesentliche Formverbesserung gegenüber der letztjährigen Meisterschaft an den Tag brachten, gegeben. Wenn auch der südwürttembergische Schwimmsport in den meisten Disziplinen in leistungsmäßiger Hinsicht nur langsam zur Spitzenklasse emporsteigen kann, so ist die gute Breitenentwicklung besonders erfreulich. Mit Interesse wurden die Staffeln verfolgt. In der 3x100-m-Lagenstaffel der Damen siegte Reutlingen und in der 400-m-Kraul-Staffel der Männer war ebenfalls Reutlingen mit 5:18,8 Minuten vor Ebingen mit 6:01,2 Minuten siegreich. So erlebten 1000 Zuschauer schöne Wettkämpfe, die im Kunstspringen, das stark besetzt war, folgende Ergebnisse brachten: 1. Dieterle, Balingen, 36,9 Punkte; 2. Springgard, Reutlingen, 33,98 Punkte; 3. Mart, Schramberg, 30,24 Punkte. Weitere Ergebnisse: 200 m Kraul, Herren, 3:01,3; allgemeine Klasse: Hohloch, Reutlingen, 3:01,3; 200 m Brust, Damen, allgemeine Klasse: Wetzel, Taiflingen, 3:41,6; 100 m Rücken, Damen: Re-

chter, Reutlingen, 1:41; 100 m Rücken, Herren, allgemeine Klasse: Walz, Reutlingen, 1:20,4; 100 m Brust, Herren, allgemeine Klasse: Schott, Tübingen, 1:28,5; 400 m Kraul, Herren: Stolze, Reutlingen, 6:46,9; 100 m Brustschwimmen, Damen, allgemeine Klasse: Wetzel, Taiflingen, 1:42; 200 m Brust, Herren, allgemeine Klasse: Stolze, Reutlingen, 3:14,3; 100 m Kraul, Damen: Reichert, Reutlingen, 1:31,5; 100 m Kraul, Herren, allgemeine Klasse: Hohloch, Reutlingen, 1:13,6; Vereinswertung der Meisterschaft Klasse 1: 1. Reutlingen 378,0; 2. Tübingen 81,3; 3. Ebingen 30,0. Vereinswertung Klasse 4: 1. Tübingen 74,0; 2. Ebingen 43,0; 3. Schramberg 34,0; Reutlingen 31,0.

Georg Meier wieder einmal Schnellster

Masarati bewährte sich / Hans im Pech!

Einen großartigen Auftakt für weitere internationale Kämpfe des deutschen Rennfahrersports brachte der Kampf um den „Großen Bergpreis 1950“, der am Sonntag auf der 12 km langen Bergstrecke am Schauinsland bei Freiburg vor etwa 150 000 Zuschauern in Szene ging. Schnellster Mann war, wie erwartet, Georg Meier (München) auf seiner 300 ccm BMW, der mit 8:02,7 Min. (89,5 km pro Stunde) seinen vorjährigen Rekord von 7:53,2 Min. jedoch nicht erreichte.

Auch der routinierte Heiner Fleischmann blieb hinter seinen bisherigen Leistungen und mußte in der 500er Klasse den zweiten Platz an den Saugmotorenfahrer Walter Zeller (BMW) abgeben. Ein ausgezeichnetes Rennen fuhr der Freiburger Paul Pietsch auf seinem Masarati (Rennwagen der Formel 1) dem es gelang, den Vorjahresrekord von Altmeister Hans Stuck zu unterbieten. Er bewältigte die Strecke in 8:16,3 Min. Pietsch hatte schon im Training die beste Zeit aller Wagenfahrer erreicht und erntete dafür eine Einladung zum „Großen Preis von Italien“.

Bei den Kleinmotorrädern (bis 125 ccm) do-

Neues in Kürze

Beim Jugendhandballturnier in Altenstedt kam am Freitag die schwedische Jugendmannschaft zu ihrem ersten Sieg. Die Skandinavier, die bisher in Turnirschulen gespielt hatten, ließen sich für das Spiel gegen Süddeutschland Stiefel und fanden sich mit dem schweren Boden wesentlich besser ab. Das Spiel endete 5:2.

Im ersten Schwimmkinderkampf zwischen Amerika und Japan nach dem Krieg gelang es dem japanischen Schwimmwunder Hirotsugu Furuhashi im 400-m-Freistilschwimmen einen neuen Weltrekord zu erringen. Furuhashi schlug den Australier John Marshall in der Zeit von 4:53,2 Minuten und verbesserte damit seine bisherige Bestleistung um 1,4 Sekunden.

Heinz Neuhaus (Dortmund) sicherte sich am Sonntagabend in der Schwergewichtsauscheidung zur deutschen Berufsschwerwichtsmeisterschaft in der Dominanz der Kampfbahn „Rote Erde“ vor 22 000 Zuschauern durch einen Punktsieg über den Kieler Heinz Seelig das Herausforderungsrecht gegen Meister Heintzen Hoff.

Heinz Müller (Schwenningen) belegte unter 27 Fahrern beim Profikriterium in Offringen (Schweiz) hinter dem Sieger Eugen Kamber (Zürich) mit 18 Punkten den 2. Platz.

Bei den Westdeutschen Bahnmeisterschaften der Radsportamateure gewann im Fleggerennen über 10 000 m der Hamburger Potszheim in 12:28 Min. vor dem Titelverteidiger Frost (Köln). In der 1000-m-Verfolgungsmehrschritt belegte Intra (Frankfurt a. M.) mit 3:18 Minuten den ersten Platz vor Schliebner (Berlin), Fleggermeister der Jugendlichen wurde mit 13:52 Minuten auf der 10 000 m langen Strecke der Wuppertaler Karbach.

Der erste Spieltag im Süden

Nachdem die Verhandlungen zwischen dem Süddeutschen Fußballverband und den süddeutschen Toto-Gesellschaften erst anfangs dieser Woche in München geführt werden, hat der SFV zunächst nur die Paarungen der ersten Spieltages, am 20. August, bekanntgegeben:

Oberliga Süd: SV Waldhof — VfB Stuttgart (19. 8.), SV Darmstadt — VfR Mannheim, VfB Mühlburg — FSV Frankfurt, SpVgg. Fürth gegen FC Schweinfurt, FC Augsburg — Bayern München, FC Singen — Kickers Offenbach, VfL Neckersau — 1. FC Nürnberg, Eintracht Frankfurt gegen SSV Reutlingen.

II. Division Süd: Stuttgarter Kickers gegen Hessen Kassel, Freiburger FC — TSV Cham, 1. FC Pforzheim — Wacker München, Viktoria Aschaffenburg — Bayern Hof, SV Wiesbaden gegen 1. FC Bamberg, SV Tübingen — VfL Konstanz, Jahn Regensburg — Ulm 46, TSV Straubing — SG Arheilgen, Union Böckingen gegen ASV Durlach.

2000 Zuschauer enttäuscht

SSV Reutlingen — 1. FC Pforzheim 1:2. Wenig verheißungsvoll verlief das erste Spiel des süddeutschen Oberliganeulings SSV, Reutlingen. In der neuen Spielzeit auf eigenem Platz mußte sich die Elf vom badischen Landesligameister 1. FC Pforzheim schlagen lassen, während Pforzheim mit einer tadellosen Leistung und einem ideenreichen Fußball aufwartete. Wenn Braun im Tor nicht so hervorragend in Form gewesen wäre, hätte es leicht eine höhere Niederlage geben können. Erst gegen Schluß kamen die Platzbesitzer etwas auf, ohne aber an der 1:2-Niederlage etwas ändern zu können.

Goldene Ehrennadel für W. Jäger

Eine Anzahl von um die deutsche Leichtathletik hochverdienter Männer wurde am Freitag bei der Tagung des Deutschen Leichtathletikverbands geehrt. Unter den Geehrten, die aus der Hand des Vorsitzenden Dr. Dams, Kassel, diese hohe Auszeichnung bekamen, befand sich auch der Balingener Wilhelm Jäger, der Sportwart der südwürttembergischen Leichtathleten.



Bild links: Ueber 1500 m lieferte Lamers (Rot-Weiß Oberhausen) ein fantastisches Rennen. Er holte sich den deutschen Meistertitel in der Jahresbestzeit von 3:54,0 Min. vor Warnemünde (Pinneberg) und Laufer (TG Schweningen). Laufer liegt im Bild halb verdeckt hinter Warnemünde, der die Nummer 459 trägt.

Bild Mitte oben: In der 200-m-Entscheidung der Frauen siegte die Stuttgarterin Hertneck (SV Vaihingen, Startnummer 136), mit 25,9 Sek. vor Schürmann (Rot-Weiß Oberhausen, Startnummer 550).



Bild rechts: Unser Bild zeigt den Sieger der Hochsprungentscheidung, Hoppentrath (SV Krefeld), der in einem ausgezeichneten individuellen Rollstil 1,88 m übersprang.



Bild Mitte unten: Mit Zandt (Stuttg. Kickers, Startnummer 677) siegte im 200-m-Lauf der Männer wieder ein Württemberger, Zeit 21,7 Sek. Zweiter wurde Wudtke (VfB Stuttgart), im Bild ganz rechts). Der Kickersmann hatte vom Start weg einen Vorsprung von über 1 m.

Bild rechts: Unser Bild zeigt den Sieger der Hochsprungentscheidung, Hoppentrath (SV Krefeld), der in einem ausgezeichneten individuellen Rollstil 1,88 m übersprang.

Alle Fotos: Sportwoche



Das Politbüro

Wo die Hauptfäden der sowjetischen Regierungsgewalt zusammenlaufen

Wenn man etwa fünfundvierzig Kilometer westlich Moskaus die große strategische Autobahn, die über Moschaisk nach Smolensk führt, verläßt und etwas landeinwärts fährt, kommt man zu einem bezaubernd schönen Fleckchen Erde. Die Moskwa schlängelt sich hier durch die waldbedeckte Hügellandschaft, und die tief eingeschnittenen Alleen werden von Ahorn- und Kastanienbäumen beschattet.

Plötzlich aber hat man das unbestimmte Gefühl, daß irgendwas hier nicht mehr stimmt, daß die vermeintliche Stille der Landschaft täuscht, daß etwas Undefinierbares vor sich geht. Dann sieht man plötzlich sechs in Paradeuniform gekleidete Polizisten mit Maschinenpistolen im Arm an einem Wegweiser einer kleineren Straßenkreuzung stehen.

Etwas beunruhigt, aber keineswegs in irgendeiner Form am Weiterfahren gehindert, setzt man die Fahrt fort und muß daran denken, daß in dieser Gegend sich ja irgendwo die Landsitze Stalins und seiner engsten Ratgeber befinden sollen.

Ein streng bewachter Landsitz

An der nächsten Kreuzung trifft man auf zweimal sechs Polizisten, von denen einige Gewehre mit aufgepflanztem Bajonett bei sich führen. Abgesehen von einem argwöhnischen Blick nehmen jedoch auch sie keine Notiz von dem vorüberrollenden Wagen. Dann aber wird man das bedrückende Gefühl, daß man in die private Sphäre eines allgewaltigen Mannes eindringen will, nicht mehr los, denn zu beiden Seiten der Straße sieht man überall bis an die Zähne bewaffnete Polizisten, die an der Straßenecke lauern. Es geschieht aber immer noch nichts, obwohl man sich sehr gut ausmalen kann, daß irgendwas Unausweichliches eintreten würde, wenn man es wagte, einen Blick über den Zaun zu werfen. Es bleibt gar nichts anderes übrig als weiterzufahren, bis sich plötzlich die Allee ausweitert und auf einen Platz mündet, an dessen Rand das größte schmiedeeiserne Tor der Welt jedem weiteren Vordringen unerbittlich Einhalt gebietet.

Während sich der Wagen zum Wenden anschickt, sieht man sich plötzlich von einer halben Kompanie MWD umzingelt, und aus Heuhaufen und kleinen Hütten in der Nähe der eisernen Tore kommt die andere Hälfte der Kompanie hervor — aber nur, um zu beobachten. Das ganze geht in tiefstem Schweigen vor sich. Kein Wort fällt. In diesem Augenblick sieht man plötzlich, daß ein schmaler Fahrweg jenseits des riesigen Eisenzaunes auf das Tor zuläuft. Man hört irgendwo einen Vogel fröhlich zwitschern und glaubt die ganze Wucht und Schwere jenes titanenhaften, unpersönlichen Kampfes, der hier irgendwo ausgefochten wird, durch die trügerische Schönheit der Landschaft hindurch zu spüren, und weiß, daß in diesem Ringen alle Wege doch nur nach Sibirien führen. Die MWD-Soldaten verharren immer noch in beklemmendem Schweigen, als der Fahrer den Motor wieder anspringen läßt und den Wagen einem kleinen Seitenweg entlang steuert mit dem Stoßgebet auf den Lippen, daß der Weg irgendwo hinaus ins Freie führen möge. Schwiegend, jedoch mit schußbreiter Waffe, sehen die Soldaten dem hastig davonrollenden Wagen nach.

Näher kann man niemals an Stalin heran-kommen, wenn man nicht gerade als Sonderbotschafter irgendeines Staates eine Audienz mit diesem allgewaltigen Machthaber der Sowjetunion hat, und doch ist man ihm dann näher gewesen als die meisten Menschen es glauben mögen, denn unser Wagen hat an der gleichen Stelle gewendet, an der der große, kugelsichere Packard mit den blauen Scheiben und oft dicht verhüllten Vorhängen seine Blitzfahrt vom mitternächtlichen Kreml nach dem Landsitz Stalins beendet.

Und auf dem Rückwege nach Moskau passiert der Wagen noch viele solcher Landsitze, kleiner zwar und mit weniger Wachen und festen Eisenzäunen, aber doch auch Güter, die einem der Männer des Politbüros gehören, die hier ihre dienstfreien Stunden verbringen. Ihre Sitzungen finden immer nur im Kreml statt, wo die meisten von ihnen auch über eine Dienstwohnung verfügen. Die Männer des Politbüros? Wer sind sie und was ist ihre Aufgabe?

Die Kommunistische Partei der UdSSR hat ein Zentralkomitee, das aus einundsiebzig Mitgliedern besteht, die vom periodisch tagenden Parteikonferenz gewählt werden. Das letztermal kam der Parteikonferenz im Jahre 1939 zusammen, so daß sich das Zentralkomitee in den letzten zehn Jahren selbst ergänzte. Da es die Größe des Zentralkomitees nicht zweckmäßig erscheinen läßt, alle auftauchenden Fragen dem Forum zu unterbreiten, hat das Zentralkomitee eine Reihe von ständigen Unterausschüssen mit der Erledigung der täglichen Arbeit beauftragt. Einer dieser Unterausschüsse ist das Politbüro, in dem Stalin den Vorsitz führt. Da die stellvertretenden Ministerpräsidenten ebenfalls dem Politbüro angehören, leuchtet es ohne weiteres ein, daß hier die Hauptfäden der Regierungsgewalt zusammenlaufen.

Ausschlaggebendes Parteisekretariat

Aber es gibt noch einen zweiten ständigen Unterausschuß, der nicht nur eine nicht unbedeutende Macht in den Händen hält, sondern sogar die ausschlaggebende Rolle zu spielen hat, wenn es sich um Fragen der Personalpolitik und Beförderung und um persönliche Machtkämpfe handelt, nämlich das Parteisekretariat, das die anderen Unterausschüsse beaufschlagt und ihnen die für ihre Arbeit benötigten Mittel zur Verfügung stellt. Und auch hier führt Stalin den Vorsitz, diesmal allerdings in seiner Eigenschaft als Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Stalin wurde 1927 durch Lenin in diese Schlüsselposition eingesetzt, und er hat es verstanden, sie konsequent, geschickt und rücksichtslos zur Vernichtung seiner Feinde und zur Unterstützung seiner Freunde auszunutzen. Und als er über das Sekretariat auch die Herrschaft über das Politbüro errungen hatte, vereinigte er in seiner Hand die Gewalt über die

beiden wichtigsten Körperschaften, die in der Sowjetunion die tatsächliche Regierungsgewalt ausüben.

Keine vollständige Namensliste

Volle Namenslisten der Mitglieder in diesen beiden Ausschüssen stehen gegenwärtig nicht zur Verfügung, da zwischen den Sitzungen des Parteikongresses vorgenommene Veränderungen in der Zusammensetzung der einzelnen Ausschüsse nicht bekanntgegeben werden, so daß wir nur gelegentlich erfahren, daß dieser oder jener ausgeschieden und ein anderer an seine Stelle getreten ist. Der oberste Parteisekretär nach Stalin ist übrigens der 47jährige Georgi Malenkow, Stalins Schützling und früherer Privatsekretär, von dem wir noch einiges hören werden.

Man kann die Mitglieder des Politbüros grob gesehen in vier Gruppen einteilen, die jeweils mit einer bestimmten Phase der sowjetischen Geschichte verbunden sind. Zu der ersten Gruppe gehören Stalin und Woroschilow, die als einzige Funktionäre bereits zu Lebzeiten Lenins hohe Parteiämter bekleidet hatten. Der frühere Unteroffizier Woroschilow hat vielleicht nur die Aufgabe, seinem alten Waffengefährten aus den Tagen der Revolution im Politbüro Gesellschaft zu leisten.

In der zweiten Gruppe sind die Männer zu finden, die von Stalin dazu ausersehen wurden, ihn in seinem Kampfe um die Macht zu unterstützen. Sie sind alle noch in den fünfziger Jahren. Hierher gehören Molotow und Mikojan, die als einzige Mitglieder des Politbüros diplomatische Funktionen im Westen zu erfüllen hatten; ferner als einziger Jude Lazar Kaganowitsch, Stalins Schwager, der sich als glänzender Industrieorganisator bewährte, sowie der stets unzufriedene Andrejew, der für die Aufrechterhaltung der Parteidisziplin sorgt und immer dann in Aktion tritt, wenn die Bauern irgendwo auf dem Lande wieder einmal Schwierigkeiten machen. Neulich mußte er sich einen Verweis in der „Prawda“ gefallen lassen — es war übrigens nicht der erste.

Die dritte Gruppe setzt sich aus guten Stalinisten zusammen, die erst in letzter Zeit nach langjähriger Mitarbeit beim Aufbau des stalinistischen Rußlands in das Politbüro berufen worden sind. Hier finden wir den Parteisekretär für die Ukraine, Chruschtschow; den Nachfolger Kalinin als Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets, Schewernik; und Bulganan, einen tüchtigen Politiker und Organisator, der den beiden anderen an Lebensalter unterliegt, ihnen aber wahrscheinlich überlegen ist.

Die einflußreichsten Mitglieder

Die interessanteste Gruppe ist jedoch die vierte, weil zu ihr die jüngeren Männer gehören, die eines Tages die Geschicke der Sowjetunion lenken sollen. Sie sind in der Partei-maschine Stalins zur Macht emporgestiegen und verdanken ihr alles. Keiner von ihnen gehört dem Politbüro länger als seit 1939 an. Zwei dieser Männer, nämlich Georgij Malenkow und Lawrentij Berija, haben bereits eine bedeutendere Stellung als alle anderen Mitglieder des Politbüros — abgesehen vielleicht von Molotow — erringen können. Malenkow beherrscht die Partei und Berija die Polizei. Wenn diese beiden Männer miteinander harmonieren und sich zur Zusammenarbeit entschließen könnten, wäre es ihnen ein Leichtes, die Herrschaft an sich zu reißen, wenn Stalin eines Tages geht. Kommt es aber zwischen

Stützpunkt Afrika / Von Sigurd Paulsen

In zehn Jahren wird die Überquerung des Atlantik nur noch sechs Stunden dauern. In bequemen Passagierflugzeugen mit Raketenantrieb wird man im Frieden, in geräusigen Transportflugzeugen im Kriege an einem Tag hin- und zurückfliegen können. Das muß man wissen, um zu begreifen, warum die Amerikaner ihre Luftstützpunkte in Nord- und Mittelafrika als wesentlichen Bestandteil ihres atlantischen Verteidigungssystems betrachten. Der amerikanische General Hugh J. Knerr erklärte kürzlich, Afrika sei „als militärischer Stützpunkt für die Atomwaffe jedem anderen Kontinent überlegen“.

Eine Amerikanisierung Afrikas stößt freilich auf allerlei Widerstand von Seiten der traditionellen Kolonialmächte. Soll der schwarze Erdteil zum Parteigänger der atlantischen Mächtegruppe gemacht werden, so wird es notwendig sein, ihn schrittweise in die abendländische Kulturgemeinschaft einzubeziehen. Die USA haben die Tragweite dieses Problems erkannt. Der „Chefplaner“ des Außenministeriums, George Kennan, dessen Rücktritt im Dezember zu beiden Seiten des Ozeans als sensationell empfunden wurde, wird auf Wunsch Achesons eine Rundreise durch Afrika und Südamerika unternehmen, um die Grundzüge der amerikanischen Politik neu zu überprüfen. Washingtoner Pressestimmen sprechen von Gegensätzen zwischen der amerikanischen Afrikapolitik und derjenigen Englands und Frankreichs. Achtmal bei insgesamt zehn Abstimmungen innerhalb der UNO, die Kolonial- und Mandatsfragen betrafen, waren Amerika und England in der letzten Sitzungsperiode uneinig.

Besonders enttäuscht sind die Amerikaner über das Wirken Labours in Afrika. Die „schwarzen Gewerkschaften“, die schon während des Krieges in allen britischen Besitzungen in Afrika aus dem Boden schossen, und von der Labourregierung, die Arbeitsministerien in den meisten Kolonien einrichtete, ließ viel Begünstigungen erführen, sind keineswegs der Grundstein einer freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Eingeborenen und der britischen Kolonialverwaltung geworden. Im Gegenteil, die also organisierten Arbeiter haben Anfang Januar an der Goldküste mit Streiks versucht, rein politische Ziele, wie die Erlangung des „Dominionstatus“ für die britischen Besitzungen in Westafrika, zu ver-

wirklichen. Es ist fraglich, ob es gelingen wird, eine Politisierung der schwarzen Gewerkschaften auf die Dauer aufzuhalten.

Die Amerikanisierung Afrikas schreitet von Jahr zu Jahr in rascherem Tempo vor. Eine neue Welle amerikanischer Sachverständiger hat sich — für Marshallgelehrer — Anfang 1950 über Zentralafrika und Nord-Rhodesien ergossen. Sie suchen Kobalt und Uran. Vor allem bereiten sie den Bau einer Eisenbahn von Rhodesien nach Ostafrika vor. An ihrem Endpunkt entsteht in Tanganjika — 16 km von Darassalam — ein von den Engländern für 1 Million Pfund gebauter großer Flugplatz, der als verkehrstechnischer und strategischer Stützpunkt am Indischen Ozean und seinen Randgebieten Bedeutung erhalten wird.

In französisch Nord- und Westafrika, wo die Eingeborenenbevölkerung ohne eigene Gewerkschaften und ohne Presse unpolitisch und so weit es geht, unbelästigt existiert, herrscht Ruhe. Die Wirtschaftsbüro in der atlantischen Küste Marokkos lockte sogar amerikanisches Privatkapital. Im letzten Herbst wurden drei große amerikanisch-französische Industriekombinate in Nordwestafrika errichtet, ein marokkanisches, zur Versorgung von Agadir, ein westafrikanisches für Dakar und ein tunesisch-algerisches, das Biserta versorgen wird. Da in dem marokkanischen Hafen Port Lyautey seit Eisenhowers Landung die amerikanische Flagge weht und auch der Flugplatz der freien Negerrepublik Liberia unter amerikanischer Verwaltung steht, während die Amerikaner bei Tripolis den Stützpunkt Makalla besitzen, sind auch diese französisch-amerikanischen Industriekombinate als Glieder eines Sicherungssystems zu betrachten, das die alten Souveränitätsrechte überschneidet, und sie eines Tages einschmelzen kann in die höhere Ordnung des amerikanisierten Afrika. Allgemein bekannt ist die Bedeutung Belgisch-Kongos für die Atomindustrie, doch die neuesten Entwicklungen zeigen: Es geht um ganz Afrika.

Der schwarze Erdteil bietet, wie General Knerr unterstrich, keine lohnenden Atombombenfelder. „Der Dschungel ist neutral“, sagten die Kolonialkrieger des vorigen Jahrhunderts. In einem künftigen Luftkrieg aber verfügt er über unerschöpfliche Tarnungsmöglichkeiten. Keine in Großstädten zusammengeballten Menschenmassen können in Panik geraten.

würde mit Monnet-Kognak einen Konzern bilden. Allein, wie gesagt, das genügt Jean Monnet, dem Enkel Lucien Monnets, des Gründers des Hauses, nicht. Zwar sieht der Familienrat, als Jean heranwächst, vor, daß er sich an die Spitze des Unternehmens stellen solle. Als er 20 Jahre alt ist, wird er denn auch für die Firma auf Reisen geschickt, um den väterlichen Kognak in England, Kanada und den Vereinigten Staaten zu verkaufen. Das ist 1908. Das Reisen macht ihm Spaß und hat den Vorteil, daß er dabei für einen Franzosen außergewöhnlich gut Englisch lernt. Allein, das Kognakverkaufen selbst freut ihn weniger. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges kehrt er nach Frankreich zurück, wird aber seiner schwächlichen Konstitution wegen nicht zum Kriegsdienst zugelassen. Dafür findet er einen interessanten Posten im Handelsministerium, von dem er erhofft, daß er ihm als Tür zu wichtigeren Funktionen dienen werde. Diese Hoffnung erfüllt sich. 1917 wird er, erst 29-jährig, als Vertreter Frankreichs in den „Allied Executive Council“ nach London geschickt. Diese Organisation hat den gemeinsamen Ankauf und den Transport englisch-französischer Güter durchzuführen — also damals schon arbeitet er in einem zwischenstaatlichen Pool.

1919 ist Monnet Berater der Konferenz zur Ausarbeitung des Versailler Vertrages, und im Sommer des gleichen Jahres schickt ihn Clemenceau als stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes nach Genf, wo er die technische Organisation des Völkerbundes durchführt. 1923 stirbt sein Bruder, und es stellt sich heraus, daß es um das väterliche Geschäft sehr schlecht bestellt ist. Der Bankrott droht. Jean wird eilig zurückgerufen, um sich der Firma anzunehmen. Nach zwei Jahren hat er aus ihr wieder ein blühendes Unternehmen gemacht. Er kann nun wieder „seinen Geschäften“ nachgehen. Er wird Berater von Bankiers, später selbst Direktor einer amerikanischen Bank in Paris, der Blair-Bank. In dieser Eigenschaft saniert er durch Kredite die Finanzen des polnischen und des rumänischen Staates.

Darzwischen findet er, 1934, Zeit zu heiraten. Seine Frau, Sylvia de Bondini, ist die Tochter eines italienischen Journalisten. Sie selbst ist Malerin. Als in Schweden der Kreuger-Skandal ein ungeheures Chaos hinterläßt, betreut man Monnet mit der Liquidierung des Streichholztrastes. Dann fährt er nach China, um am Aufbau eines Bankunternehmens mitzuwirken, und 1936 gründet er in New York die Monnet-Normans Ltd., eine Kreditbank.

Ende 1938 — der Krieg erscheint jedem Klarblickenden bereits als unvermeidlich — wird er vom französischen Staat mit dem amerikanischen Flugzeugankauf für die französische Luftwaffe beauftragt. Die Bestellungen, die er aufgibt, sind bedeutend, denn die französische Luftwaffe befindet sich auf einem kläglichen Stand. Aber Amerika, das nun auch an England in Elle liefern sollte, muß zu diesem Zwecke erst neue Fabriken bauen. Frankreich und England erhalten deshalb nicht rechtzeitig ihre Flugzeuge. Doch, als Amerika dann in den Krieg eintritt, sind Fabriken da. In Washington sagt man später, Monnet habe dadurch den Krieg um ein Jahr abgekürzt.

Kurz vor Frankreichs Zusammenbruch hat Monnet Gelegenheit, seinen ersten Plan von ganz großem Stil zu entwerfen. Er schlägt Churchill die britisch-französische Staatsunion vor, die der englische Kriegsführer in letzter Stunde noch zu verwirklichen sucht.

Im Moment des französischen Zusammenbruches flieht Monnet nach Bordeaux, um Pétain zur Flucht nach Nordafrika zu überreden. Nach dem Krieg schafft er den berühmten Monnet-Plan — ein großzügiges Wiederaufbauprogramm, das durch Investitionen und Modernisierungen die französische Wirtschaft wieder auf die Beine stellen soll. Die Marshalldollars kommen seinem Plan wirksam zu Hilfe. Monnet ist unersetzlich. Er ist die graue Eminenz der französischen Wirtschaft, er dirigiert die Kredite, verteilt die Marshallplangelder, saniert Wirtschaftszweige, läßt andere zugrunde gehen. Kabinette kommen und gehen, Monnet bleibt.

Dieses bewegliche, rastlose Wirtschaftstalent, dieser große Planer ist der Genius des Schuman-Projektes. F. v. S.

Monnet war bisher eine Kognak-Marke. Heute ist es viel mehr als das, nämlich das Kennzeichen eines der bedeutsamsten und großzügigsten Projekte unserer Zeit, des „Schuman-Planes“, der die Vereinigung der französischen und deutschen Kohlen- und Stahlverwaltung anstrebt. Denn hinter dem „Schuman-Plan“ steht als großer Planer und unermüdlicher Wegbereiter ein Mann aus der Kognak-Dynastie Monnet: Jean Monnet.

Monnet ist es, der in jahrelangem Studium und in eiserner Arbeit die Grundzüge des „Schuman-Planes“ entworfen und ausgearbeitet hat. Damit ist selbstverständlich das Verdienst Außenminister Schumans keineswegs geschmälert. Auch Marshall hat seinen Marshallplan nicht in allen Teilen persönlich ausgearbeitet. Weil er aber der Staatsmann war, der die Europahilfe mit seinem bedeutenden Prestige, seinem selbständigen Denken und seiner staatsmännischen Begabung durchführte, wird der nach ihm bekannte Plan mit seinem Namen verbunden bleiben.

Monnet steckt dahinter

Vom Kognakfabrikanten zum großen Planer Europas

beteiligt werden. Zu den bekanntesten Funktionären an der Spitze des Zentralkomitees gehören augenblicklich Ponomarenko, Schkiriatow, Suslow und Saborin, der Womessensky als Vorsitzender des Staatlichen Planungsausschusses abläßt.

Diese Männer beherrschen mit den zwölf Mitgliedern des Politbüros zusammen im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei das ganze Gebiet der Sowjetunion. Sie fällen die Entscheidungen, die der Ministerrat auszuführen, das Präsidium des Obersten Sowjet bekanntzugeben und der Oberste Sowjet rückwirkend in seinen Vollversammlungen zu ratifizieren hat.

Nach außenhin tritt das Politbüro geschlossen auf, denn sobald dort eine Mehrheitsentscheidung gefallen ist, gibt die unterlegene Minderheit selbst bei erbittertster Opposition nach. Es ist jedoch sehr gut möglich, daß sie eines Tages nicht mehr gewillt ist, nachzugeben, so daß die Welt wieder einmal erkennen wird, wie stark die Meinungsgegenstände und wie bitter die Machtkämpfe sind, die unter dieser Tarnung ausgefochten werden — Konflikte, die unter Männern mit unbezähmbarem Ehrgeiz, diktatorischen Gelüsten und skrupellosen Charakteren unweigerlich entstehen müssen, wenn sie auch letzten Endes nur durch die ihnen gemeinsame Unterwürfigkeit Stalin gegenüber zusammengehalten werden, sei es nun aus wirklicher Ergebenheit oder aus Furcht.

Copyright by the Observer



Machtvolles Heimatbekenntnis der Vertriebenen

Die Bundestagung der vertriebenen Deutschen in Stuttgart

Stuttgart. Ueber 30 000 Heimatvertriebene aus den deutschen Ostgebieten und aus dem Südosten Europas...

brechen, die im Osten an deutschen begangen worden seien, hartnackig heute noch der Sühne.

Charta der deutschen Heimatvertriebenen

In der am Samstagvormittag verkündeten „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ legen die Vertriebenen ihre Pflichten und Rechte...

- 1. Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluß ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid...

Südwestdeutsche Chronik

Stuttgart erwartet seinen 500 000. Bürger

Stuttgart. Die Berechnungen des Statistischen Amtes der Stadt Stuttgart lassen mit Sicherheit erwarten, daß im Laufe des 8. August der 500 000. Bürger Stuttgarts das Licht der Welt erblicken wird.

Lohnerhöhung für Landwirtschaftsarbeiter

Stuttgart. Nach langwierigen Verhandlungen haben sich der württemberg-badische Bauernverband und die Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft über eine Lohnserhöhung für die rund 70 000 landwirtschaftlichen Arbeiter...

Auch das wurde berichtet

In Markgröningen wurden am Freitag mit der Morgenzeitung kommunistische Flugblätter verteilt, in denen die Bevölkerung zum „Kampf gegen die Hunger- und Kriegspolitik der Millionärregierung in Bonn“ aufgerufen wird.

Am Freitagfrüh fuhr die Schielekomitee des Schnellzugs Dortmund-Stuttgart-Oberstdorf im Bahnhof Amstetten auf den Zug auf. Dabei wurden einige Reisende leicht verletzt, die nach Anlegen von Notverbanden ihre Fahrt fortsetzen konnten.

Eine Ausstellung von Arbeiten türkischer Architekturstudenten wurde in Ulm eröffnet. Sie wird anschließend in München und in Hannover gezeigt werden.

Am 20. August kann die Stadt Saugau ihr neues Stadion, eines der schönsten und modernsten in Oberschwaben, einweihen.

Die Raiffeisen-Lagerhäuser erfaßten in Mengen, Saugau, Althausen und Kappel Himbeeren im Werte von 71 000 DM.

ten unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.

3. Wir werden durch harte, unermüdete Arbeit teilnehmen am Wiederaufbau Deutschlands und Europas.

In vier weiteren Punkten faßt die Charta eine Reihe von Forderungen zusammen:

- 1. Gleiches Recht als Staatsbürger, nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch in der Wirklichkeit des Alltags.
2. Gerechte und sinnvolle Verteilung der Lasten des letzten Krieges auf das ganze deutsche Volk...
3. Sinnvollen Einbau aller Berufsgruppen der Heimatvertriebenen in das Leben des deutschen Volkes.
4. Tätige Einschaltung der deutschen Heimatvertriebenen in den Wiederaufbau Europas...

73 Pfennig und der Lohn für Frauen 58-62 Pfennig betragen, während die Monatslöhne mit freier Kost und Wohnung um 20 Prozent erhöht wurden.

Freilichtaufführung im Klosterhof

Alpirsbach. Am Samstagabend wurden die diesjährigen Alpirsbacher Klosterspiele mit einer Aufführung von Hofmannsthal's „Das Salzburger große Welttheater“ eröffnet.

Internationales Bürgermeistertreffen

Reutlingen. Deutsche, französische und voraussichtlich Schweizer Bürgermeister von Städten bis zu 15 000 Einwohnern werden an einem internationalen Bürgermeistertreffen teilnehmen...

Die Eröffnungsansprachen werden der Präsident des Gemeindetages, Oskar Kalbfell, Ministerialrat Prof. Dr. Eschenburg und ein Vertreter des französischen Hohen Kommissars halten.

Die Teilnehmer werden während des Treffens Ulm, Stuttgart, Bad Liebenzell, Schloß Lichtenstein, Kloster Bebenhausen und Tübingen besuchen.

Am 9. August beginnt ebenfalls in Reutlingen ein Jugendtreffen des internationalen Bundes für Kultur und Sozialarbeit...

den vom Süddeutschen Rundfunk her bekannten Michael Konstantinow in der Rolle des Bettlers.

Straßensammlung des VdK

Ravensburg. Der neue Entwurf zu einem Bundesversorgungsgesetz wurde auf einer Landesversammlung des VdK Württemberg-Hohenzollern am Freitag in Ravensburg besprochen...

Wieder Pakete

Friedrichshafen. Nach mehr als zehnjähriger Unterbrechung wird am 1. September die Beförderung von Postpaketen zwischen der deutschen und der schweizerischen Postverwaltung über Friedrichshafen-Romanshorn wieder aufgenommen.

50 000 Anträge bei den Passämtern

Lörrach. Der kleine Grenzverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ist infolge der am 1. August in Kraft getretenen Passvereinfachung sprunghaft angestiegen.

Messerstecherei in Offenburg

Offenburg. In der Nacht zum Sonntag kam es in Offenburg zu einer Messerstecherei, bei der vier Personen, darunter eine Frau, schwere Magen-, Darm-, Leber- und Lungenstiche erlitten.

Reiseverkehr mit dem Saarland

Ludwigshafen. Für Reisen ins Saarland werden künftig Visa mit einjähriger Gültigkeit an deutsche Staatsangehörige durch die französischen Konsulate im Bundesgebiet erteilt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Bei schwachen Winden aus Ost bis Süd tagsüber warm, mit Höchsttemperaturen um 25 Grad. Heller bis bewölkt, nur vereinzelt leichte Gewitterbildung, sonst trocken.

BIHLODON BESEITIGT ÜBLEN MUNDEGERUCH RIESENERDBEERE „SCHWARZE ANANAS“

WB TOTOS Darauf hat jeder Tipper gewartet... 5 fachen Gewinn bei 2 richtigen Tippreihen... WETTET bei den örtlichen Wettannahmestellen

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann Romigal! Romigal-Tabletten sind ein hochwirksames, seit vielen Jahren bei Rheuma, Ischias...

REVAL kein Raucherhusten... leicht-würzig-fein lang-dick-rund immer ein Genuss!

Flachstrickmaschine bei oder Ter, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G 8031 an die Geschäftsstelle

8 Tage Schweiz Vom 10. bis 17. August 1950 Reisebüro Tuttlingen

Sie brauchen extraseifige SUNLIGHT SEIFE für extraschmutzige Stellen! Hätten Sie nur diese Schürze vorher mal gesehen! Da ein Fleck, dort ein Fleck - kein Wunder...



Aland — das nördliche Schärenreich

Die Heimat der letzten Segelschiffe

Im nordöstlichen Teil der Ostsee, in der unteren Hälfte des Bottnischen Meerbusens, halbwegs zwischen der schwedischen Hauptstadt Stockholm und der alten finnischen Hafen- und Universitätsstadt Turku (Abo) liegt eines der eigenartigsten Länder Europas. Es besteht aus einer Unzahl kleiner und kleiner Inseln, ungefähr 6500 an der Zahl, zu denen sich noch Myriaden von winzigen Schären gesellen, oft kaum mehr aus dem Wasser hervorragend als Seebunde, die sich zu Hunderten in diesen Fluten ergötzen. Etwa 100 Inseln von diesem Gewirr sind bewohnt.

Dieses Inselreich heißt Aland und wird von den Finnen, zu deren Staat es politisch gehört, Ahvenmaa genannt. Es umfaßt insgesamt etwa 1500 Quadratkilometer und zählt nicht mehr als knapp 30 000 Bewohner, von denen der größte Teil auf der umfangreichsten dieser Inseln wohnt, die dem ganzen Schärenreich ihren Namen gegeben hat. Auf dieser Hauptinsel Aland liegt auch die Hauptstadt Mariehamn (Maarianhamina) mit heute etwa 3700 Einwohnern.

Es ist ein unvergeßlicher Eindruck, wenn man mit dem Flugzeug das strahlende Stockholm, die „ville lumière“ des Nordens, verlassen hat und nach einer halben Flugstunde aus den opalen Wassern des Bottnischen Meerbusens dieses Inselland auftauchen sieht, eine Insel oft gleich neben der anderen und nur durch eine kanalartige Furt getrennt, fast wie ein in vergrößerte Proportionen übertragenes Venedig allerdings sehr nordischen Charakters. Beim Flug über die Hauptinsel Aland und in Reichweite des idyllischen Mariehamn kommt man in den Gemüß eines der reizvollsten und heute seltensten Anblicke, den man kaum noch anderswo in der Welt haben kann: Im Hafen liegt meist eine ganze Flotte stolzer Segelschiffe, von denen einige bis zu 5000 Tonnen messen; und wenn man Glück hat, kann man solche Riesen einer untergegangenen Seefahrtromantik unter vollen Segeln im Winde sehen, ein Bild, vor dessen Schönheit die Umrisse eines modernen Motorschiffes plump wirken.

Die Inseln scheinen wie ein Perlengeschmeide ins Meer geworfen, wenn dieses Schmuckstück auch einer herberen und verhalteneren Schönheit in den Schoß gegeben wurde, als es in der Ägäis oder bei den Kanarischen Inseln geschah. Die Farben sind mehr klar als leuchtend, mehr rein als glitzernd, mehr dunkel

und schwer als leicht und hell; das Bild aber tut dem Auge und der Seele wohl.

Dieses Land, das zwischen Schweden und Finnland liegt, hat, wie es das Schicksal solcher Zwischenländer ist, als Brücke zwischen dem schon in früher Zeit bedeutenden Schweden und dem sich erst spät seiner selbst bewußt werdenden Finnland gedient. Nach alter Funden und Ausgrabungen sind diese Inseln oder wenigstens manche von ihnen schon in mittelalterlicher Zeit besiedelt gewesen.

Politisch gehören die Alandinseln zu Finnland, obwohl sie ebenso nahe der schwedischen Küste liegen und obwohl die Bevölkerung fast ausschließlich schwedisch spricht und auch sonst stark nach Schweden tendiert. Diese staatliche Zugehörigkeit war auch in der Zeit nicht unterbrochen, als Finnland als Großfürstentum zum Zarenreich gehörte; und während eines ganzen Jahrhunderts lag dieser vorgeschobene Posten Rußlands vor den Toren Stockholms. Nach 1918 und den Wechselfällen des Krieges und des Selbständigwerdens Finnlands machte sich auf Aland eine separatistische Bewegung bemerkbar, die den Anschluß an Schweden erstrebte. Der Völkerbund sprach aber das Land 1921, seiner historischen Vergangenheit gemäß, Finnland zu, wobei ihm aber eine weitgehende Autonomie zubilligt wurde.

Im Süden ist das Land mehr landwirtschaftlich genutzt. Zahlreiche Mühlen drehen sich in der Brise, die vom Meer her weht. Die Menschen leben als Bauern oder Fischer das ein-

fache Leben, das nur von den Gesetzen der Natur und des Himmels beherrscht wird, wie es Sally Salminen in ihrem berühmten Roman „Katrina“ geschildert hat, der auf diesen Inseln spielt und Land und Menschen sowie beider Problematik spiegelt.

Mariehamn ist eine schöne und trotz ihrer geringen Einwohnerzahl repräsentative Stadt. Sie ist der Platz großer Reedereien, denen eben jene letzten Segelschiffe der Welt gehören. Wenn sie nicht im Hafen bei Mariehamn liegen, dem sie einen ebenso großzügigen und weltweiten wie romantischen Anstrich verleihen, befinden sie sich auf großer Fahrt zwischen Australien und Europa; sie befördern in oft viele Monate währenden Fahrten den australischen Weizen zu so geringen Frachtsätzen, wie sie moderneren, schnelleren Schiffen nicht möglich sind; und diese wirtschaftliche Tatsache erhält diese stolzen Segler noch eine Weile unserer Welt.

Ganz gleich aber, ob man die Tage der Anwesenheit auf Aland im Hafen von Mariehamn und beim Besuch dieser schlanken Schiffe verbringt, ob man mit einem der Fischerboote auf die offene See zum Fang von Strömlingen hinausfährt, den kleinen schnackhaften Heringen der Bottnischen See, oder ob man, in geeigneter Jahreszeit, gar mit auf die Seehundjagd geht, die dort seit Urzeiten geübt wird, oder ob man sich an den langen Sommertagen, deren Licht kaum von einer mitternächtlichen Stunde der Dunkelheit abgelöst wird, in einem der reizenden kleinen Orte dem Baden und einem bescheidenen Wohlleben hingibt — immer wird man dort oben unvergleichlich, von Ruhe und Heiterkeit des Sinnes durchstrahlte Tage erleben; deren Zauber man nie vergißt. Fritz Dalchow

Kleines Mosaik

Zunge raus, Zunge rein

Am Rathaus in Gotha steht seit über 200 Jahren der Kopf eines armen Sünders, der auf dem Rathausmarkt hingerichtet worden ist. Weil er aber unschuldig war, setzten ihm die Stadtväter dieses Denkmal und jeden Mittag, wenn es 12 Uhr schlägt, streckt nun dieser Kopf zwölftmal die Zunge heraus. Ein Kommando russischer Offiziere, das kürzlich die Stadt besuchte und das Rathaus besichtigte, sah diesen Kopf und glaubte, daß man sie mit dem Herausstrecken der Zunge beleidigen wollte. Kurz entschlossen feuerte ein Offizier mit der Pistole nach dem seltsamen Denkmal. Die Zunge blieb weg. Nicht der Schuß hatte geholfen, sondern der zwölfte Glockenschlag war verklungen.

„Was wünscht der Hund?“



Gegen Heimweh: Anna Pauker

Bei seiner Ausreise aus Rumänien wurde ein Jude, der nach Israel ausgewandert, scharf vom Zoll kontrolliert. Unter anderem mußte er der volkdemokratischen Polizei genau Auskunft über jede Pflzenschachtel seiner Taschenpfeife geben, ob der Inhalt gegen Kopfschmerzen, Sodbrennen oder Erkältung diene. „Und gegen was ist das?“ fragte der Zöllner und zog ein kleines Bild der Ministerin Anna Pauker hervor. „Gegen Heimweh!“ lautete die Antwort.

Ehescheidung „privat“

Um die Ehescheidungen zu vermindern, hat ein Rechtsanwalt in Chicago einen privaten Gerichtshof gegründet, der maskiert ein scheidungs-lustiges Paar „aburteilt“. Ihm gehören 70 Leute, meist Frauen an, die selbst geschieden sind und Ehezerwürfnisse aus der Welt schaffen sollen.

Wer kann, der hat

Einem Pariser Zirkusartisten war seine Frau davongelaufen. Während er auf dem Balkon eines kleinen Hotels in der Sonne lag, sah er sie auf dem Bürgersteig gehen. Blitzartig warf er sein Lasso in die Menschenmenge und zog seine Frau an der Hauswand empor.

Vom Trauerfall zum Freudenfest

Eine New Yorker Versicherungsgesellschaft und Sterbekasse verschickte folgende Texte in ihren Werbeschreiben: „Ein Mitglied unserer Kasse brach sich vor zwei Tagen beide Arme, heute erhielt es den Betrag von 1000 Dollar. Versichern Sie sich heute noch bei uns, vielleicht können Sie morgen schon der Glückliche sein“ und „Ein Trauerfall in Ihrem Hause wird durch uns für Sie zum Freudenfest“.

lüftung erfunden. Die beim Kellerbau gewonnene Erde wird für die Anlage von Ventilationschichten verwendet, die den Nestern das Aussehen betürmter Schlösser geben. Von den Hauptluftzügen aus gehen viele kleine Schächte in die verschiedenen Keller. Sie werden bewußt so klein gehalten, daß die Erde nicht durch plötzliche Schwankungen in der Temperatur oder Feuchtigkeit der Außenluft gefährdet werden kann.

So ist im Ameisenreich alles in bester Ordnung. Die Königin in ihrem Schlafzimmer nimmt ständig an Weisheit und Gewicht zu, die Pilze in den Kellern gedeihen prächtig, das stehende Heer bringt Insektenbeute herbei, und die drei Beamtenclassen arbeiten in voller Harmonie miteinander. Alles in Ordnung bis auf eins:

Die Ameisenbabys können ihre Pilze nicht roh essen! Was tut ein kluger Hausvater? Er schafft sich einen kleinen Käfer als Haustier an, der die Pilze frisst und seine Gastgeber dadurch bezahlt, daß er eine Art fertiger Pilzsuppe wieder von sich gibt. Die ist für die Babys wie geschaffen! Sie schlucken die Suppe auf, wachsen und gedeihen dabei ...

Interview mit einer weißen Ameise

Im Ameisenstaat herrscht straffe Ordnung

Nairobi, Afrika ist das Land der weißen Ameise. Es gibt natürlich auch noch andere Ameisenrassen hier. Ich habe schwarze Ameisen, braune, rote und gelbe Ameisen gesehen, aber die weißen stellen zweifellos das Herrvolk dar. Hier in Südafrika habe ich so viel von Farbenproblemen und Rassen-schwierigkeiten gehört, daß ich mir vornahm, eine weiße Ameise zu fragen, wie ihre Rasse ihre Probleme löse. Weiße Ameisen sind jedoch schwierig zu interviewen. Sie hassen auch das Tageslicht. So löste sich die Sache dadurch, daß ich Herrn Dr. L. S. B. Leakey, den Kurator des Coryndon-Museums in Nairobi, als Dolmetscher verpflichtete.

Sie sind klassenbewußt, diese weißen Ameisen. Sie haben Könige, Königinnen und Hofleute, eine Luftwaffe zur Besetzung neuer Gebiete, eine Armee mit Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen, und drei verschiedene Beamtencategorien. Sie leben in einer Vielfalt verschiedenartiger Städte, die merkwürdigsten darunter sind die einer Art, die der Wissenschaftler Termiten badius nennt. Sie erinnern an gotische Schlösser und haben hohe Türme, die bis zu vier Meter hoch sind. Wir gruben unsere weiße Ameise aus einem solchen Turm heraus und hatten Glück. Sie gehörte dem gehobenen Verwaltungsdienst an und war deshalb durchaus dazu geeignet, als Pressesetzer zu fungieren. Hier ist der Bericht:

Während der Regenzeit herrscht in jedem Nest der weißen Ameisen große Aktivität. Eines Tages brachen dann Hunderte von Ameisen daraus hervor, die fliegen gelernt haben. Die Hälfte von ihnen sind Männchen (dies Luftwaffenoffiziere), die anderen Weibchen (dies Luftwaffenhelferinnen). Die meisten werden von Vögeln gefressen oder gehen sonst wie zugrunde, aber einige bleiben stets leben. Die gehen dann auf Urlaub und heiraten. Und so landen sie dann irgendwo und graben sich ein. Ihre Flügel, die unter der Erde kaum von Nutzen sein können, brechen an der Schulter an einer praktischerweise schon vorgesehenen Bruchlinie ab. In dem kleinen Nest der weißen Ameise gibts nun allerdings erst-

mal nichts zu fressen. Aber — wie das so oft bei jungen Ehepaaren vorzukommen pflegt — sie sind vernarrt ineinander, daß sie nichts davon merken. Die Menschen sagen, daß man nicht von Liebe allein leben kann. Die weißen Ameisen haben dieses Problem bestens gelöst. Sie leben solange von ihrem eigenen Fett, bis ihre ältesten Kinder soweit sind, sie zu ernähren.

Gleich nach der Heimgründung geht das Ameisenpaar daran, eine neue Dynastie zu gründen. Bis zu 4000 Ameisen werden täglich erzeugt. Zuerst sind beide Ameisen nicht viel größer als Weizenkörner. Der kleine König bleibt auch so und gewinnt niemals den Embonpoint des reiferen Alters. Aber auf der Höhe ihrer Laufbahn wird seine Königin so lang und so dick wie eine Stange Rasierseife. Neun Jahre lang lebt und schafft die Königin. Dann wird ihr Platz von einer der königlichen Konkubinen eingenommen.

Wovon die weißen Ameisen leben? Nun, ihre Lieblingsnahrung ist Pilzsuppe. Das Holz und Papier, das sie in den Häusern zerkauen, fressen sie in Wirklichkeit gar nicht. Die Holzfasern benutzen sie lediglich als Kompost für ihre Pilzbeete.

Zuerst wird ein Keller ausgehoben und die Erde nach oben transportiert. Dann wird eine Zeitung, ein Stuhlbein oder, wenn nichts anderes da ist, auch ein trockenes Zweiglein zerkaut, der Pulp in den Keller gebracht und sorgsam mit Pilzsporen besamt. Das mag einfach klingen, ist aber trotzdem ein noch nicht gelöstes Naturrätsel. Mein Gewehrsmann verweigerte die Auskunft, Industriespionage und so! Vielleicht befürchtete er auch Demontage! Jedenfalls gedeiht der Termitenpilz in der Wildnis oder unter menschlicher Pflege nicht. Er lebt nur, wenn er von weißen Ameisen betreut wird.

Aber eine Hand wäscht die andere: wenn die Pilze nicht ohne die weißen Ameisen leben können, dann können diese ihre Jungen nicht ohne Pilze aufziehen. Pilze brauchen viel frische Luft. Deshalb haben die Ameisen ein verwickeltes System unterirdischer Be-

drinnen ist; behalte das Deine. Sprich ihm zu, o König!

Der König fragte den ersten, ob er einen Sohn habe. Er antwortete: „Ja.“ Er fragte den andern, ob er eine Tochter habe, und bekam „Ja“ zur Antwort. „Wohl!“ sprach der König, „Ihr seid beide rechtschaffene Leute; verheiratet eure Kinder untereinander und gebet ihnen den gefundenen Schatz zur Hochzeitsgabe — das ist meine Entscheidung.“

Alexander erstaunte, da er diesen Ausspruch hörte. „Habe ich unrecht gerichtet“, sprach der König, „daß du also erstaunest?“

„Mithrichten“, antwortete Alexander, „aber in unserem Lande würde man anders richten.“ — „Und wie denn?“, fragte der afrikanische König. „Beide Streitende“, sprach Alexander, „verlören die Häupter, und der Schatz käme in die Hände des Königs.“

Da schlug der König die Hände zusammen und sprach: „Scheint bei euch die Sonne, und läßt der Himmel noch auf euch regnen?“ Alexander antwortete: „Ja.“ — „So muß es der unschuldigen Tiere wegen sein, die in eurem Lande leben; denn über solche Menschen sollte keine Sonne scheinen, kein Himmel regnen!“

Humor

Der Bürgermeister hieß Rosenhügel. Er hatte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Gemeinde gab ihm Oberhaupt ein feierliches Essen mit Ansprachen; zum Schluß ließen sie ihn hochleben. Der Vorsprecher stand auf, klopfte an das Glas.

„Hoch lebe unser verdienter Hosenriegel!“

Peter kommt zum ersten Male nach dem Einzug in die neue Wohnung zur Tante.

„Denk mal Tante, wie fein wir es jetzt haben, die Loge hat ein Zimmer für sich, ich habe eines, nur der arme Vati muß immer noch bei Mutti schlafen!“

Das politische Buch

Dr. G. B. von Hartmann: Für und wider das Mehrheitswahlrecht. Kleine Schriften für den Staatsbürger. Herausgegeben vom Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten in Frankfurt am Main. Wolfgang Metzner Verlag, Frankfurt, 32 S., DM 1.—

Der Verfasser erörtert in allgemeinverständlicher Weise gleichzeitig die Vor- und Nachteile des Mehrheits- und Verhältniswahlrechts. Abwägend stellte er fest, daß wohl ein Nebeneinander — indem ein Teil der Abgeordneten auf diese, der andere auf jene Weise gewählt wird — sinnvoll sei, nicht aber ein Kompromiß zwischen beiden Systemen. Denn die Forderung, daß eine Mehrheit den Abgeordneten bestimmen solle, schließt die Möglichkeit der verhältnismäßigen Vertretung der Parteien aus und umgekehrt. Damit wird das Verfahren, nach dem der erste deutsche Bundestag gewählt worden ist, mit seiner unklaren Koppelung von Persönlichkeits- und Listenwahl zu Recht kritisiert. v. Hartmann unterstreicht ferner, daß angesichts der Auswirkungen beider Wahlsysteme eine Entscheidung für das Mehrheitsprinzip eine solche für das Zweiparteiensystem, eine Entscheidung für das Verhältnisprinzip eine solche für das Mehrparteiensystem bedeute. W.G.

Der Zwanzigmarschein

Von Claus Beck

Anke sprang mit dem geleerten Mülleimer die Treppe empor. Anke war fünfzehn Jahre alt, frisch, lebendig und flink.

Frau Hansen rief aus dem Zimmer: „Komm mal her!“ Anke setzte rasch den Eimer hin. Sie war gern bei Frau Hansen, die das heimatlose Mädchen bei sich aufgenommen hatte. Und Anke besorgte der alten, kränklichen Frau bereitwillig den Haushalt, denn es gab fast jeden Tag ein Anerkennendes Wort.

Aber diesmal klang Frau Hansens Stimme streng und fremd. Sie öffnete ihren Schrank und zeigte in eines der Fächer: „Hier hat ein Zwanzigmarschein gelegen. Schau doch mal genau hin, ob du ihn siehst! Ich gehe so lange hinaus.“

Anke stand allein im Zimmer und wunderte sich. Dann trat sie vor den Schrank und blickte hinein. Nach einer Weile kehrte Frau Hansen zurück. „Hast du ihn?“ „Nein“, antwortete das Mädchen. Da wurde Frau Hansen noch strenger: „Ich wollte dir die Möglichkeit geben, die Sache wiedergutzumachen. Du willst nicht, na schön! Dann gehen wir jetzt zusammen zur Polizei!“

Anke erschrak: „Ich habe doch den Zwanzigmarschein nicht genommen!“ „Ach, ich wünschte, ich könnte dir glauben!“ Das klang betrübt. Denn vor ein paar Wochen hatte Frau Hansen das Mädchen dabei ertappt, als es heimlich in denselben Schrank hineingespäht hatte. Und auf Frau Hansens erstaunte Frage war es rot geworden und hatte gestottert: „Hier war ein Stück Stoff eingeklemmt.“ Aber Frau Hansen hatte dort gerade Staub gewischt und wußte, daß es nicht stimmte. Es war dumme Neugier von Anke gewesen. Und noch dünner war die Lage.

Anke wurde noch einmal rot, als sie nun daran dachte. Dann stürzte sie aus dem Zimmer. In ihrer Kammer sank sie auf den Stuhl.

Hätte sie doch damals nicht ... Nun war sie kein ehrlicher Mensch mehr, und jedermann durfte ihr alles mögliche Schlechte zutrauen! Sie trat vor den Spiegel und nahm sich selbst ins Gebet, unbarmerzig und standhaft. Es war nicht leicht, sich ins eigene Auge zu schauen, ohne mit der Wimper zu zucken.

Nach einiger Zeit sah eine andere Anke aus dem Spiegel heraus. Eine ernstere, reifere Anke, die kein Kind mehr war, ging zu Frau Hansen und wollte sagen, daß sie bereit sei zur Polizei —

Aber sie traf eine andere Frau Hansen an, die ihr bekommen, fast bittend die Hände entgegenstreckte: „Der Zwanzigmarschein hat sich gefunden, er war seitwärts unter die Wäsche gerutscht. Gott sei dank, nun kann ich dir wieder trauen!“

Anke warf hart den Kopf zurück und ging wortlos an ihre Arbeit.

Der Schatz in der Spreu

Von Johann Gottfried Herder

Alexander aus Mazedonien kam einst in eine entlegene goldreiche Provinz von Afrika. Die Einwohner gingen ihm entgegen und brachten ihm Schalen der voll goldener Früchte. „Esset ihr diese Früchte bei euch!“, sprach Alexander. „Ich bin nicht gekommen, eure Reichtümer zu sehen, sondern von euren Sitten zu lernen.“ Da führten sie ihn auf den Markt, wo ihr König Gericht hielt.

Eben trat ein Bürger vor und sprach: „Ich kaufte, o König, von diesem Mann einen Sack voll Spreu und habe einen ansehnlichen Schatz in ihm gefunden. Die Spreu ist mein, aber nicht das Gold; und dieser Mann will es nicht wieder nehmen. Sprich ihm zu, o König, denn es ist das Seine!“

Und sehr Gegen, auch ein Bürger des Orts, antwortete: „Du fürchtest dich, etwas Unrechtes zu behalten; und ich sollte mich nicht fürchten, ein solches von dir zu nehmen? Ich habe dir den Sack verkauft nebst allem, was